

Dieses Workbook ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, auch im akademisch-wissenschaftlichen Kontext verstärkt mit einem peer-to-peer-Ansatz zu arbeiten. Deshalb findest Du hier ein Workbook von Student\_innen für Student\_innen vor. Das Workbook fokussiert das konkrete Einüben von Techniken, um wissenschaftlich zu arbeiten. Die Tipps und Übungen dazu sind nicht nur für Student\_innen der Gender Studies gedacht. Du findest hier auch Infos für Student\_innen anderer Fächer. Wir schreiben nämlich nicht nur über Gender Studies-spezifisches wissenschaftliches Arbeiten, sondern wollen auch Techniken, Tipps und Übungen anbieten, die wissenschaftliches Arbeiten im Allgemeinen erleichtern sollen.

## Ein Workbook zum wissenschaftlichen Arbeiten in den Gender Studies

Techniken, Tipps und Übungen  
von Student\_innen für Student\_innen



Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien / Humboldt-Universität zu Berlin

**Ein Workbook zum wissenschaftlichen Arbeiten  
in den Gender Studies**

Techniken, Tipps und Übungen von Student\_innen für  
Student\_innen

Herausgeber\_in und Vertrieb: Geschäftsstelle des Zentrums für transdisziplinäre  
Geschlechterstudien der Humboldt-Universität  
zu Berlin  
Georgenstr. 47, 10117 Berlin  
Tel.: 030-2093-46200/-46201

Text: Katy Lingenhöl, Hanna Wolf, ray trautwein, Masha  
Beketova, Dome Ravina

Redaktion: Ilona Pache

Umschlaggestaltung: Sabine Klopffleisch unter Mitwirkung von  
Lydia Romanowski und Marco Lutz

Bildgestaltung: Anne Werner

Layout: Lydia Romanowski

Aktualisierte und ergänzte Ausgabe (4. Auflage, 150 Exemplare)  
Berlin, September 2019

Druck: Universitätsdruckerei der HU

Download unter:  
<https://www.gender.hu-berlin.de>

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1	Warum ein Workbook? .....	1
1.2	Was kann_soll dieses Workbook? .....	1
1.3	Wie ist das Workbook aufgebaut?.....	2
<b>2</b>	<b>Anfangen Gender zu studieren: Anregungen und Übungen .....</b>	<b>4</b>
2.1	Gender studieren.....	4
2.2	Zeit gestalten .....	5
2.3	Alltag organisieren .....	6
2.4	Herausforderungen begegnen.....	8
<b>3</b>	<b>Mündliche und schriftliche Prüfungsformen .....</b>	<b>11</b>
3.1	Mündliche Prüfung .....	11
3.2	Schriftliche Prüfung.....	15
3.2.1	Klausur.....	15
3.2.2	Take-Home-Test.....	18
3.2.3	Essay.....	19
3.2.4	Hausarbeit.....	20
<b>4</b>	<b>Lesen und Lesetechniken .....</b>	<b>25</b>
4.1	Lesen.....	25
4.2	Lesetechniken .....	27
<b>5</b>	<b>Recherchieren .....</b>	<b>37</b>
5.1	Literaturrecherche.....	38
5.2	Literaturverwaltung.....	47

<b>6</b>	<b>Exzerpieren und Exzerpiertechniken.....</b>	<b>49</b>
6.1	Exzerpieren .....	49
6.2	Exzerpiertechniken.....	52
<b>7</b>	<b>Dokumentieren: Anregungen und Tipps.....</b>	<b>59</b>
7.1	Mitschrift.....	60
7.2	Protokoll.....	61
7.3	Lerntagebuch.....	63
<b>8</b>	<b>Referieren: Inspirationen und Tipps .....</b>	<b>65</b>
8.1	Wie halte ich ein Referat? .....	65
8.2	Wie schreibe ich ein Thesenpapier? .....	70
<b>9</b>	<b>Wissenschaftlich Schreiben .....</b>	<b>72</b>
9.1	Thema finden: Wie komme ich zu meinem Hausarbeitsthema? .....	72
9.1.1	Das Schreiben vor dem Schreiben!?.....	72
9.1.2	Wofür interessiere ich mich? Was möchte ich er_kennen?.....	74
9.1.3	Wie komme ich nun auf meine Forschungsfrage(n)?.....	75
9.1.4	Response Paper: Eine Hilfestellung im Recherche- und Schreibprozess.....	76
9.2	Zitate und Quellenverweise.....	78
	<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>82</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Warum ein Workbook?

Das hier vorliegende Workbook ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, auch im akademisch-wissenschaftlichen Kontext verstärkt mit einem peer-to-peer-Ansatz zu arbeiten. In unserem Falle bedeutet das, dass wir, die Autor\_innen<sup>1</sup>, während des Erstellungs- und Überarbeitungsprozesses des Workbooks selbst noch Gender Studies studiert haben.<sup>2</sup> Somit findest Du hier ein Workbook von Student\_innen für Student\_innen vor. Uns geht es dabei vor allem darum, unsere eigenen Erfahrungen in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten während unseres (Gender Studies-)Studiums mit Dir zu teilen. Insofern soll das Workbook auch eine Art Erfahrungsbericht sowie Kommunikationsangebot von uns für andere Student\_innen, die wissenschaftliches Arbeiten (in den Gender Studies) betreiben wollen\_müssen<sup>3</sup>, sein. Wir selbst hätten uns ein derartiges Angebot bereits in unseren Bachelorstudiengängen gewünscht. Deshalb fanden wir es umso wichtiger, dieses Workbook zu erstellen bzw. zu erweitern. Wir glauben, dass es bestimmt auch andere Student\_innen gibt, die sich mehr Infos und Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten wünschen und Angebote von Student\_innen für Student\_innen wertschätzen.

Warum gerade wir so ein Workbook verfassen, haben wir auch im Team diskutiert. Wir sind dabei zu dem Schluss gekommen, dass unsere Perspektiven auch für andere Student\_innen spannend sein könnten: Wir sind nämlich nicht nur selbst Student\_innen und müssen deshalb im Rahmen unseres Studiums wissenschaftlich arbeiten. Wir sind auch alle Tutor\_innen am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (kurz: ZtG) der HU Berlin. Das heißt, dass wir nicht nur an der HU studieren, sondern auch lehren und für andere Student\_innen Tutorien mit dem Schwerpunkt wissenschaftliches Arbeiten anbieten bzw. leiten. Dadurch haben wir quasi eine doppelte Ein\_Sicht auf wissenschaftliches Arbeiten in akademischen Kontexten. Diese besondere Ein\_Sicht wollen wir mit Dir und anderen Student\_innen teilen.

## 1.2 Was kann\_soll dieses Workbook?

Wir verstehen das Workbook als eine praxisorientierte Erweiterung zur Broschüre „Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies. Ein Leitfaden für Student\_innen“<sup>4</sup>. Die Broschüre bietet einen Überblick und eine Orientierung zum wissenschaftlichen Arbeiten. Das Workbook hingegen fokussiert stärker das konkrete Einüben von Techniken, um wissenschaftlich zu arbeiten. Das Workbook ist dabei nicht nur für Student\_innen der

Gender Studies gedacht. Es soll auch Infos für Student\_innen anderer Fächer sowie für Menschen, die nicht studieren oder studiert haben, bereitstellen. Wir schreiben nämlich nicht nur über Gender Studies-spezifisches wissenschaftliches Arbeiten, sondern wollen auch Techniken, Tipps und Übungen anbieten, die wissenschaftliches Arbeiten im Allgemeinen erleichtern sollen. Dafür haben wir, die Autor\_innen, uns bewusst mit unserer Art des Schreibens auseinandergesetzt und versucht einen Stil herauszuarbeiten, der das klassische akademisch-wissenschaftliche Sprechen herausfordert. Wir hoffen, dass das Workbook dadurch zugänglicher bzw. verständlicher ist.

Die Techniken, Tipps und Übungen, die wir hier anbieten, verstehen wir als Inputs und Anregungen: einmal zum Einüben von Techniken des akademisch-wissenschaftlichen Arbeitens, zum anderen zur Selbstreflexion des eigenen Arbeitsstiles. Sie sollen Dich also bei Deiner bisherigen Arbeitsweise unterstützen, Dir aber auch die Möglichkeit bieten, diese zu hinterfragen und zu ver\_ändern. Gerade in den Gender Studies an der HU Berlin liegt ein Studienschwerpunkt auf Transdisziplinarität. Wir haben deshalb besonders darauf geachtet, die Inputs und Übungen so anzulegen, dass sie transdisziplinäres Arbeiten heraus\_fordern. Zudem sollen die Inputs und Übungen Dich darin ermutigen, selbstständig disziplinenübergreifende und Disziplinen verbindende Arbeitsweisen, also transdisziplinäre Kompetenzen, im Bereich wissenschaftliches Arbeiten zu entwickeln. Insofern soll das Workbook auch Student\_innen unterstützen, die keine Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten besuchen (können) und trotzdem auf transdisziplinäre Kompetenzen im Studienalltag angewiesen sind. Die Inputs und Übungen eignen sich aber nicht nur für das eigene Ver\_Lernen im Studienalltag. Sie bieten auch Anregungen für andere studentische Lehrende, die transdisziplinär arbeiten (wollen\_müssen), und\_oder Student\_innen aus verschiedenen Fachrichtungen im Kurs begegnen.

### **1.3 Wie ist das Workbook aufgebaut?**

Das Workbook ist nicht als ein lineares Werk zu verstehen. Es muss also nicht von Anfang bis Ende chronologisch gelesen werden. Die einzelnen Kapitel bauen nicht zwingend aufeinander auf. Sie sind in sich geschlossen und können deshalb auch kapitelweise durchgearbeitet werden. Trotzdem beziehen sich die Kapitel immer wieder aufeinander, weshalb Du in manchen Kapiteln Bezüge\_Querverweise zu anderen finden wirst. Da jede Person von uns ein oder zwei Kapitel selbstständig geschrieben\_überarbeitet hat, unterscheiden sich die Kapitel auch teilweise in Form und Ausdruck. Wir haben uns dazu entschieden, diese Stile nicht zu vereinheitlichen, sondern die persönlichen Schreibstile

wertzuschätzen. Deshalb schreiben wir auch nur in der Einleitung im „wir“ und später – wenn – dann im „ich“.

Im Folgenden findest Du zuerst ein Kapitel mit Techniken, Tipps und Übungen zur allgemeinen Studiengestaltung und -reflexion. Das anschließende Kapitel stellt Dir verschiedene Prüfungsformen an der HU Berlin, besonders in den Gender Studies, vor. Ab dem darauf folgenden Kapitel findest Du verschiedene Schwerpunkte in Bezug auf akademisch-wissenschaftliches Arbeiten: Das vierte Kapitel startet mit Inputs und Übungen zum Lesen. Daraufhin folgt ein Kapitel mit dem Schwerpunkt Recherchieren. Kapitel sechs leitet ins Exzerpieren ein und im siebten Kapitel findest Du – daran anschließend – Anregungen zum Dokumentieren. In Kapitel acht wird Dir ein Überblick über Referieren in akademisch-wissenschaftlichen Kontexten gegeben. Im neunten und letzten Kapitel findest Du abschließend Techniken, Tipps und Übungen zum akademisch-wissenschaftlichen Schreiben im Allgemeinen und zum Erarbeiten eines (Hausarbeits-)Themas im Besonderen.

Viel Spaß beim Lesen, Üben, Reflektieren und Ver\_Lernen!

## Endnoten

- 1 Wir verwenden im Workbook den so genannten Gender Gap, um den deutschen Sprachgebrauch herauszufordern und aufzuzeigen, dass es mehr als nur zwei Geschlechter gibt.
- 2 In diesem Zusammenhang danken wir, Katy Lingenhöl, ray trautwein, Masha Beke-tova und Dome Ravina, als aktuelle Autor\_innen dieser Broschüre allen studentischen Mitwirkenden, die sowohl den Entstehungs- als auch den Überarbeitungsprozess des Workbooks maßgeblich mitgestaltet haben: Hanna Wolf und Frauke Heidenreich, auf deren Vorarbeit wir zurückgreifen durften, sowie franziska Krause, Lea Eckert, Karina Henschel und Anne Werner. Überdies danken wir auch Ilona Pache sowie Lydia Romanowski für ihre Unterstützung.
- 3 Der Unterstrich hier – und im Folgenden – soll ausdrücken, dass es Prozesse und Handlungen gibt, die miteinander verwoben sind und zeitgleich stattfinden. Er ist nicht zu verwechseln mit dem oben eingeführten Gender Gap.
- 4 Online verfügbar unter: <https://www.gender.hu-berlin.de/de/studium/infos-fur-lehrende/pdf-dokumente/broschuere> (30.8.2016).

## 2 Anfangen Gender zu studieren: Anregungen und Übungen

In diesem Kapitel findest Du Anregungen und Übungen, die auf den Studienanfang ausgerichtet sind. Das bedeutet, es geht vor allem um Fragen, die Du Dir vielleicht zu Beginn Deines Studiums stellst wie z.B. wie studiere ich Gender (vgl. 2.1), wie gehe ich mit meiner Zeit um (vgl. 2.2), wie organisiere ich meinen Studienalltag (vgl. 2.3) und wie gehe ich mit Herausforderungen um (vgl. 2.4)? Dies sind Fragen, zu denen es nicht die richtige oder falsche Antwort gibt. Deswegen geht es in diesem Kapitel darum, sich zum einen die eigenen Gewohnheiten bewusst zu machen und zum anderen neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

### 2.1 Gender studieren

Gender zu studieren, kann für jede Person etwas Unterschiedliches bedeuten bzw. jede Person vor unterschiedliche Herausforderungen stellen. Deswegen ist es mir nicht möglich, auf alle Fragen, die Du Dir zu Beginn Deines Studiums stellst, einzugehen. Zum einen, weil ich Deine Fragen nicht kenne und zum anderen, weil es sein kann, dass ich nicht die Person bin, die die Antworten auf Deine Fragen kennt. Dies ist meines Erachtens auch nicht notwendig, weil das Workbook nicht Dein einziger Bezugspunkt ist, Du Deine Fragen also auch z.B. im Tutorium oder im Seminar sowie mit Deinen Kommiliton\_innen thematisieren kannst. Vor diesem Hintergrund habe ich mich dazu entschieden, in diesem Unterkapitel einen Gedanken, der in der Broschüre zum wissenschaftlichen Arbeiten in Gender Studies im Kapitel „Lernstrategien“<sup>1</sup> erwähnt wird, aufzugreifen, der eine Einladung ist, darüber nachzudenken, wie Du lernst. Diese Frage klingt vielleicht im ersten Moment etwas ungewöhnlich, wenn Du von mir erwartest, dass ich Dir eine Technik vermittele, die Dir den Einstieg in Dein Studium erleichtert. In meinem Studium habe ich aber die Erfahrung gemacht, dass es keine Lerntechnik gibt, die für alle funktioniert. Es kann allerdings zu Beginn des Studiums sehr hilfreich sein, wenn Du den Kontakt mit Deinen eigenen Lerngewohnheiten bzw. Lernbedürfnissen suchst. Sich über das eigene Lernverhalten bewusst zu werden, ist aus meiner Perspektive ein wesentlicher Ausgangspunkt für ein selbstbestimmtes Studieren. Es ist etwas, das nur ich selbst in der Hand habe und damit auch gestalten oder verändern kann. Wenn Du etwas über Deine Lerngewohnhei-

ten herausfinden willst, dann probiere die nachfolgende Übung aus, die die Aufmerksamkeit auf drei Aspekte des Lernens legt: Was motiviert mich zum Lernen? Was brauche ich, um lernen zu können? Auf welche Weise lerne ich?

### **Übung: Wie lerne ich?**

Bei dieser Übung geht es darum, das Bewusstsein für das eigene Lernen zu schärfen. Schreibe in 15 Minuten alle Ideen auf, die Dir zu den nachfolgenden Fragen in den Sinn kommen. Wenn die 15 Minuten vorbei sind, lese Dir Deine Gedanken laut vor und überlege, welche Anregungen Du daraus für Deinen Alltag mitnehmen willst.<sup>2</sup>

Motivation:

- Was motiviert mich zum Lernen?
- Was möchte ich lernen?
- Warum möchte ich das lernen?

Bedingungen:

- Was brauche ich, um lernen zu können?
- An welchem Ort kann ich gut lernen?
- Zu welcher Zeit kann ich gut lernen?

Methoden:

- Auf welche Weise lerne ich?
- Wie kann ich mein Lernen visualisieren?
- Wie kann ich in Gesprächen lernen?
- Wie kann ich beim Lernen handeln?

## **2.2 Zeit gestalten**

In diesem Unterkapitel möchte ich den Umgang mit Zeit ansprechen. In der Broschüre zum wissenschaftlichen Arbeiten in den Gender Studies wird im Kapitel „Zeitmanagement“<sup>3</sup> das Management von zeitlichen Ressourcen als Basis für das erfolgreiche Studium vorgestellt. Management ist aber ein Begriff, den ich gerne in Frage stellen möchte, in dem ich den Fokus von der neoliberalen Vorstellung von Zeitmanagement auf die Gestaltung von Zeit lege. Hierbei ist es aus meiner Erfahrung hilfreich, das Bedürfnis zu reflektieren, die Zeit kontrollieren zu wollen, und sich die Frage zu stellen, was ich gerne tue

bzw. was mir tatsächlich Freude macht. Auf diese Weise kannst Du Dein Bewusstsein für Deine Prioritäten stärken und herausfinden, was Dir wirklich wichtig ist. Wenn Du Lust hast, Dich auf die Suche danach zu machen, was Dir momentan wichtig ist, dann probiere die nachfolgende Übung aus.

### **Übung: Was tue ich, wenn ich Zeit habe?**

In dieser Übung geht es darum, sich den eigenen Umgang mit Zeit bewusst zu machen.<sup>4</sup>

Zeichne eine Wochenübersicht auf ein leeres Papier und trage alles ein, was Du in der letzten Woche gemacht hast:

- Wann bin ich aufgestanden und ins Bett gegangen?
- Wann habe ich gegessen?
- Wann war ich einkaufen?
- Wann habe ich mein Zimmer aufgeräumt oder geputzt?
- Wann habe ich Emails geschrieben oder telefoniert?
- Wann habe ich einen Termin gehabt?
- Wann habe ich etwas für die Uni gemacht?
- Wann habe ich gelohnarbeitet?
- Wann habe ich Freund\_innen getroffen?
- Wann habe ich Sport gemacht?
- Wann habe ich einen Film angesehen?
- ...

Wenn Du die Wochenübersicht ausgefüllt hast, reflektiere diese, indem Du Dich fragst:

- Was habe ich gerne gemacht?
- Was ist mir wichtig?
- Wie zufrieden bin ich mit meiner Alltagsgestaltung?
- Für was hätte ich gerne mehr Zeit?

## **2.3 Alltag organisieren**

Im Anschluss an die Sensibilisierung für das eigene Lernen und den eigenen Umgang mit Zeit, möchte ich nun die Organisation des Alltags, der nicht nur aus dem Studium besteht, in den Blick nehmen. Hierbei geht es um die Frage, wie Du das, was Du zu tun hast oder tun willst, auf eine für Dich erfüllende Weise erledigen kannst. Was für Dich erfüllend ist, ist allerdings etwas, das Du selbst herausfinden musst. Um Dir die ersten Schritte zu er-

leichtern, findest Du in diesem Unterkapitel vor allem Anregungen dazu, wie Du die Aufgaben, die bei Dir im Moment anstehen, strukturieren, koordinieren und umsetzen kannst. Wenn Dich dieses Thema interessiert, dann probiere die nächsten Übungen einfach mal aus.

### **Übung: Was habe ich gerade zu tun?**

In dieser Übung geht es darum, sich einen Überblick über die aktuellen Aufgaben zu verschaffen.<sup>5</sup>

Notiere alle Aufgaben, die in der nächsten Zeit auf Dich zukommen:

- Welche Termine habe ich?
- Was habe ich in meiner Freizeit vor?

Wenn Du alle Aufgaben notiert hast, reflektiere diese, indem Du Dich fragst:

- Auf welche Aufgaben freue ich mich?
- Welche Aufgaben haben mit meinem Studium zu tun und welche haben nichts mit meinem Studium zu tun?
- Welche Aufgaben sind unregelmäßig und welche regelmäßig?

Nachdem Du Dir einen Überblick über Deinen Alltag verschafft hast, geht es nun um die Frage, wie Du Deinen Studienalltag auf eine inspirierende Weise gestalten kannst. Die Gestaltung des Studienalltags endet nämlich nicht beim Aussuchen der Veranstaltungen, sondern bezieht sich darüber hinaus auch auf die Vorbereitung von Veranstaltungen, auf seminarbegleitende Aufgaben und auf Prüfungen.

### **Übung: Was habe ich in meinem Studium zu tun?**

In dieser Übung geht es darum, einen Arbeitsplan für Dein Studium zu entwerfen. Versuche zunächst die Fragen der Reihe nach zu beantworten und überlege Dir im Anschluss, welche Anregungen Du aus der Übung für die Gestaltung Deines Studienalltags mitnehmen möchtest.

Wöchentliche Vorbereitung auf Vorlesungen, Tutorien oder Seminare:

- Was habe ich wöchentlich zur Vorbereitung auf Vorlesungen, Tutorien oder Seminare zu tun?
- Wie viel Zeit benötige ich schätzungsweise dafür?
- An welchem Tag, zu welcher Uhrzeit und an welchem Ort möchte ich dies erledigen?

Vorbereitung seminarbegleitender Aufgaben:

- Welche seminarbegleitenden Aufgaben habe ich in diesem Semester?
- An welchem Tag halte ich z.B. ein Referat oder an welchem Tag ist die Abgabe für ein Responsepaper?
- Wie viel Zeit benötige ich zur Vorbereitung dieser Aufgaben ungefähr?
- An welchen Tagen, zu welchen Uhrzeiten und an welchen Orten möchte ich diese Aufgaben vorbereiten?

Prüfungsvorbereitung:

- Wie viele Prüfungen will ich in diesem Semester machen?
- Was sind dies für Prüfungen?
- Wann kann ich mich für diese Prüfungen anmelden und wann finden diese Prüfungen statt?
- Wie gestaltet sich die Vorbereitung auf diese Prüfungen?

## 2.4 Herausforderungen begegnen

Entgegen der weitverbreiteten Vorstellung, dass das Gender Studium etwas mit der Aneignung von Wissen über Geschlecht zu tun hat, bedeutet für mich Gender zu studieren etwas anderes. Gender ist nicht etwas, auf das Du unbeteiligt schauen kannst, sondern etwas, das Du in Deinem Alltag ständig erlebst und tust. Mit Deiner Einschreibung in Gender Studies hast Du Dich nur dafür entschieden, Dich damit genauer auseinanderzusetzen und dabei kann es Dir passieren, dass Du an einen Wendepunkt kommst. Ein Wendepunkt ist ein Moment, in dem Du etwas Neues oder Unvertrautes lernst und Deine bisherige Wissensstruktur erschüttert wird. Deswegen wird in der Antidiskriminierungsarbeit, von der Gender Studies ein Teil ist, das Lernen an Wendepunkten auch als das Verlassen der Komfortzone bezeichnet oder als Prozess beschrieben, in dem das Bewusstsein transformiert bzw. das Verständnis erweitert wird. Ob Du Dich an einem Wendepunkt befindest,

erkenntst Du z.B. an Reaktionen wie Langeweile, Ärger, sich belästigt fühlen, Wut, Angst, Überraschung, Irritation, Ablenkung oder einer defensiven Haltung. Diese Gefühle sind sozusagen ein Hinweis darauf, dass in dem Moment, in dem Du diese Gefühle wahrnimmst, Deine Wissensstruktur herausgefordert wird, weshalb wir Dir nun eine Übung vorstellen möchten, mit der Du Deine Lernerfahrungen an Wendepunkten reflektieren kannst.<sup>6</sup>

### Übung: Lernen an Wendepunkten

In dieser Übung geht es darum, die eigenen Lernerfahrungen an Wendepunkten zu reflektieren.

Erinnere Dich an Situationen, in denen Du Bereiche Deiner vertrauten Denkmuster verlassen hast:

- Welche Gefühle brachte das mit sich?
- Welche Konsequenzen brachte das mit sich?

Erinnere Dich an Situationen, in denen vertraute Denkmuster von Dir herausgefordert worden sind, so dass Du Deine Meinungen und Einstellungen in Frage gestellt oder verändert hast:

- Welche Gefühle brachte das mit sich?
- Welche Konsequenzen brachte das mit sich?<sup>7</sup>

### Endnoten

- 1 Vgl. Kapitel 5 Arbeitsplanung; 5.1 Lernstrategien. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 71-73.
- 2 Diese Übung ist inspiriert von Lann Hornscheidts Kolloquium: Wie schreibe ich eine Abschlussarbeit? im Wintersemester 2014/15.
- 3 Vgl. Kapitel 5 Arbeitsplanung; 5.2 Zeitmanagement. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 73-77.
- 4 Diese Übung ist inspiriert von Ralf Senftleben (o.A.): Wie verwende ich meine Zeit? Verfügbar unter: <http://www.zeitzuleben.de/12927-formular-wie-verwende-ich-meine-zeit> (30.09.2015).
- 5 Diese Übung ist inspiriert von TeachSam: Ziele erkennen und formulieren. To Do-Liste. Verfügbar unter: [http://www.teachsam.de/arb/zeitmanagement/zeitmanag\\_2\\_2.htm](http://www.teachsam.de/arb/zeitmanagement/zeitmanag_2_2.htm) (30.09.2015).

**Endnoten (Fortsetzung)**

- 6 Das Arbeitsblatt Lernen an Wendepunkten bezieht sich auf das Buch: Czollek, Leah Carola; Perko, Gudrun; Weinbach, Heike (2012): Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen. München/Weinheim: Beltz/Juventa.
- 7 Das Arbeitsblatt Übung: Lernerfahrungen am Beispiel von Wendepunkten reflektieren bezieht sich auf das Buch: Czollek, Leah Carola; Perko, Gudrun; Weinbach, Heike (2012): Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen. München/Weinheim: Beltz/Juventa.

## 3 Mündliche und schriftliche Prüfungsformen

In diesem Kapitel werden Dir die an der HU Berlin gängigen mündlichen und schriftlichen Prüfungsformen im Fach Gender Studies vorgestellt. Zudem werden Dir wichtige Hinweise und Tipps für die Vorbereitung und Gestaltung dieser Prüfungsformen gegeben. Im Zuge dessen werden verschiedene Formen des wissenschaftlichen Arbeitens benannt und\_oder eingeführt. Ihre Ausführungen findest Du aber meist erst im weiteren Verlauf des Workbooks. Hierfür werden Dir an den betreffenden Stellen Verweise auf die jeweiligen folgenden Kapitel gegeben. So hast Du die Möglichkeit, gezielt nachzulesen.

### 3.1 Mündliche Prüfung

Eine mündliche Prüfung ist in der Regel ein Gespräch, in dem Du einem\_einer Dozent\_in und einem\_einer Beisitzer\_in während einer bestimmten Zeitspanne Dein Wissen zu einem bestimmten Thema präsentierst. Die Zeitspanne hierbei ist über die aktuelle Prüfungsordnung der HU im Fach Gender Studies geregelt und variiert vom Bachelor- zum MA-Studiengang: Im Bachelor sind es meist 15 Minuten, im MA hingegen 20 bis 25 Minuten. Das Prüfungsgespräch gestaltet sich dabei weniger als eine Abfrageprüfung, sondern vielmehr als eine Diskussion zwischen Dir und den Prüfenden. Vielleicht wird das Gespräch nicht in einer super entspannten Atmosphäre stattfinden, denn immerhin wirst Du während des Gesprächs geprüft. Du kannst Dich aber auf die Prüfungssituation vorbereiten und so eventueller Prüfungsangst entgegenwirken.

Du erarbeitest nämlich im Voraus ein Thema für die Prüfung. Hierfür erstellst Du ein Thesenpapier (vgl. 8.2) mit Deinen eigenen Thesen (und Diskussionsfragen) zum Thema. Das Thesenpapier stellt somit die Grundlage für die Vorbereitung Deiner mündlichen Prüfung dar, ist gleichzeitig aber auch eine Hilfestellung während der Prüfungssituation. Somit bereitest Du Dich durch die Erstellung eines Thesenpapiers nicht nur auf die Prüfung vor. Du hast dann auch während des Gesprächs Deine Thesen (und Diskussionsfragen) vor Dir liegen und kannst Dich an diesen in der Diskussionsrunde orientieren. Spreche hierfür im Voraus mit der Prüfungsperson ab, ob Du Dein Thesenpapier mit in die Prüfung nehmen darfst.

#### Wie gestaltet sich eine mündliche Prüfung?

Eine mündliche Prüfung ist in der Regel in drei Teile gegliedert:

- 1) Die Prüfung beginnt mit einer kurzen Vorstellungsrunde zwischen Dir, dem\_der Prüfer\_in sowie dem\_der Beisitzer\_in.
- 2) Danach wirst du innerhalb von fünf bis 15 Minuten (hängt von den Anforderungen des\_der Dozent\_in ab) in Dein Thema einleiten und Deine Thesen (sowie Diskussionsfragen) vorstellen.
- 3) Anschließend wird es ein Gespräch in Form eines Frage-Antwort-Spiels zwischen Dir und dem\_der Dozent\_in geben. Dabei werden Dir dann Verständnis- und\_oder weiterführende Fragen zu Deinem Thema und Deinen Thesen gestellt, sodass eine Art Diskussionsrunde entsteht.

Eine mündliche Prüfung muss übrigens keine Einzelprüfung sein, sondern kann auch als Gruppenprüfung stattfinden. Das heißt, dass Du eine mündliche Prüfung gemeinsam mit Kommiliton\_innen vorbereiten und absolvieren kannst. Ob dann die Leistung der Einzelnen oder die der Gruppe bewertet wird, hängt von der Prüfungsperson ab. Klär deshalb am besten schon im Voraus ab, wie die sich die Bewertung seitens des\_der Dozent\_in gestaltet.

Sowohl bei einer Einzelprüfung als auch bei einer Gruppenprüfung soll neben dem\_der Dozent\_in ein\_e Beisitzer\_in anwesend sein. Diese\_r protokolliert den Prüfungsablauf. Falls kein\_e Beisitzer\_in dabei sein sollte, kannst Du darauf bestehen.

Die konkrete Gestaltung einer mündlichen Prüfung basiert letztendlich auf den Absprachen zwischen Dir und der Prüfungsperson. Hast Du also alternative Gestaltungsideen für Deine Prüfung, kannst Du diese auch mit dem\_der Dozent\_in vorab besprechen. So können sich auch neue Formen von Prüfungsgesprächen ergeben.

### **Wie kann eine mündliche Prüfung vorbereitet werden?**

Die Vorbereitung einer mündlichen Prüfung besteht in der Regel aus drei Phasen:

- Themenfindung
- Themenerarbeitung in Form von Thesen (und Diskussionsfragen)
- Verortung des Prüfungsthemas im größeren Seminarkontext

### **Wie finde ich ein Thema?**

Falls Du im Seminar, in dem Du eine mündliche Prüfung ablegen willst, bereits ein Referat gehalten hast, bietet es sich an das Referatsthema zu vertiefen und für die mündliche Prüfung mittels Thesen aufzuarbeiten. Die Thesen (und Diskussionsfragen dazu) solltest Du

in der Regel ein paar Tage vor der Prüfung in Form eines Thesenpapiers an den\_die Prüfer\_in senden. So wird klar, auf welche Inhalte Du Dich in der Prüfung beziehen wirst. Falls Du im betreffenden Seminar aber kein Referat gehalten hast, kannst Du die Seminarliteratur sichten, um Dich von dieser inspirieren zu lassen und weiter zu recherchieren.

Daneben gibt es eine Reihe von Techniken, mit denen Du Dein eigenes Interesse herausarbeiten und Dein eigenes Thema im Seminarkontext konzipieren kannst. Die konkreten Techniken hierzu findest Du in Kapitel 9.1 in dieser Broschüre. Vielleicht hast Du ja aber auch schon ein eigenes Thema\_Projekt aus einem anderen Kontext, das Du gern in die Prüfung einbringen würdest.

**Unabhängig davon, ob Du Dich bei der Themenauswahl für Deine mündliche Prüfung auf Dein Referatsthema beziehst oder Dir ein eigenes Thema erarbeitest, sprich Dein Thema unbedingt im Voraus mit der Prüfungsperson ab. So kann diese das Thema auch genehmigen und Dir eventuell Anregungen für Deine weitere Recherche und\_oder für die allgemeine Vorbereitung geben.**

### **Wie formuliere ich mein Thema in Thesen?**

Hierzu findest Du coole Anregungen in Kapitel 9.1, in welchem es eine detaillierte Beschreibung dazu gibt, wie ein Thesenpapier formuliert wird. In der Regel lässt sich aber sagen, dass Thesen Aussagesätze sind, die eine Behauptung enthalten. Deshalb können sie (kontrovers) diskutiert werden. Für die mündliche Prüfung bedeutet dies: Du formulierst Thesen, die anschließend im Prüfungsgespräch von Dir und dem\_der Prüfer\_in diskutiert werden. Hierfür solltest Du im Voraus für Dich klar kriegen, welche Position Du zu Deinem Thema einnimmst. Somit kannst Du Deine Position für die Prüfung vertieft vorbereiten und in der Diskussionsrunde vertreten.

**Unabhängig davon, welche Position Du in einer Diskussion einnimmst, ist es für die Vorbereitung der Prüfung wichtig, auch die Gegenposition(en) mit vorzubereiten, um für bestimmte Argumente bereits im Voraus Gegenargumente zu überlegen. So kannst Du Dich in der eigentlichen Prüfungssituation entlasten, weil Du Dir in der Prüfung nicht ständig spontan neue Argumente ausdenken musst. Stattdessen kannst Du Dich – selbst bei neuen Argumenten, Fragen oder anderweitigen Situationen – auf deine vorbereitenden Überlegungen beziehen.**

**Es kann helfen, nicht zwingend eine Vielzahl an Argumenten zu entwickeln. Konzentrier Dich eher auf einige relevante und konkrete, bei denen Du dann auch für**

Dich klar hast, warum Du Dich für diese Argumente und nicht für andere entschieden hast. Bauen Argumente nämlich aufeinander auf und bilden einen nachvollziehbaren Argumentationsstrang, merkst Du Dir die Argumente für die Prüfung gegebenenfalls besser und kannst sie dann auch anwenden und auf unterschiedliche Situationen übertragen.

Selbst wenn Du Dich für eine Position inmitten einer Diskussion entschieden hast – Deine Meinung kann sich auch ändern und muss nicht Dein Leben lang die gleiche sein. Deshalb: Wenn Dir ein Gegenargument schlüssig erscheint, nimm es auf und denke es weiter. Nutze es gegebenenfalls, um Deine eigene Argumentation zu reflektieren. Die eigene Position (in manchen Punkten) aufzugeben ist keine Schwäche. Es zeigt vielmehr, dass Du die Argumentation Deines Gegenübers nachvollziehen und bestimmte Zusammenhänge durchleuchten kannst – sofern Du nicht einfach die Gegenposition und deren Thesen unbedacht übernimmst.

### **Wie beziehe ich mein Thema auf den Seminkontext?**

Viele Seminare sind so konzipiert, dass sie in inhaltliche Blöcke aufgeteilt sind. Jeder Block erstreckt sich dabei meist über mehrere Sitzungen mit verschiedenen Texten bzw. Quellen. Wenn Du Dich bei der Vorbereitung Deiner mündlichen Prüfung also vor allem auf die Texte bzw. Quellen aus dem Seminar(reader) beziehst, kannst Du überlegen, in welchem Block oder in welchen Blöcken Du Dein Thema für Dich wiederfindest. So kannst Du Dich bei der Verortung Deines Themas im größeren Seminkontext quasi an der Struktur orientieren, die der Dozent\_in bereits vorgegeben hat. Aber selbst wenn Du Dich nicht primär auf Texte bzw. Quellen aus dem Seminar(reader) beziehst, ist es wichtig, die eigenen Quellen mit denen des Seminars in Verbindung zu setzen. Dabei solltest Du überlegen, wo es Andockpunkte zwischen dem eigenen Thema und den inhaltlichen Blöcken oder vor allem auch den Diskussionen der einzelnen Sitzungen des Seminars gibt. Um derartige Verbindungslinien zu ziehen, können Dir Deine eigenen Mitschriften aus dem Unterricht und/oder gegebenenfalls auch Protokolle der einzelnen Sitzungen als Erinnerungstütze helfen (vgl. 7.1).

### **Tipps zur Gestaltung einer mündlichen Prüfung:<sup>1</sup>**

Schaffe Dir gute äußere Startbedingungen für die Prüfung, indem Du z.B. genug Fahrtzeit einplanst und pünktlich bist. Bring Dir auch etwas zu trinken sowie Papier und Stifte mit, um Dir während der Prüfung Notizen machen zu können. Nimm Dir Zeit zum Ankommen in der Prüfungssituation. Signalisiere der Prüfungsperson gegebenenfalls, dass Du noch kurz brauchst, um wirklich anwesend sein zu können.

Lass Dich von dem\_der Prüfenden nicht irritieren oder verunsichern. Alle Anwesenden wissen, dass es keine leichte Situation ist – und Unsicherheit in einer Prüfungssituation ist nichts Ungewöhnliches. Stell Dir vielmehr vor, dass Du im Prüfungsgespräch die Möglichkeit hast, zu zeigen, dass Du Dein erlerntes Wissen artikulieren und in einer Diskussion anwenden kannst. Nutze gegebenenfalls Dein Thesenpapier als Hilfestellung. Gerade während der Diskussionsrunde solltest Du darauf achten, dass Du einen höheren Redean teil hast als der\_die Prüfende. Antworte deshalb nicht zu knapp und sprich von Dir aus wichtige Aspekte und Zusammenhänge an.

Versuche, die Fragen der Prüfungsperson aufmerksam aufzunehmen und notiere Dir, falls möglich, Stichpunkte. Nimm Dir nach einer Frage kurz Zeit zum Überlegen. Falls Du noch nicht ganz sicher bist, was Du antworten sollst, dann verschaffe Dir Zeit, indem Du einfach laut denkst („Ich überlege mir da gerade Folgendes ...“ oder „Ich glaube, ich leite daraus für mich ab, dass ...“). Wenn eine Frage unklar ist, dann frage entweder zurück und/oder erläutere, wie Du die Frage verstanden hast, indem Du den Inhalt der Frage zusammenfasst und für Dich übersetzt („Ich habe Sie so verstanden, dass Sie wissen wollen, wie ...“).

## 3.2 Schriftliche Prüfung

### 3.2.1 Klausur

„Klausuren werden oft im Rahmen von Vorlesungen oder einigen Einführungsveranstaltungen (z.B. [in der] Rechtswissenschaft, Sozialwissenschaft usw.) angeboten. In Klausuren wird Wissen aus der Veranstaltung vorausgesetzt. [...] Prinzipiell unterschieden werden können **faktenorientierte Klausuren** oder **argumentation-sorientierte Klausuren**.“<sup>2</sup>

**Argumentationsbezogene Klausurformen** beziehen vor allem Deine Mitschriften und die Ergebnisse der Diskussionen aus den einzelnen Sitzungen mit ein. In solchen Klausuren kann es darum gehen, bestimmte gesellschaftliche Zusammenhänge zu skizzieren, herzuleiten und sie gegebenenfalls mit anderen zu vergleichen. Es können aber auch bestimmte gesellschaftliche Normen oder Missstände Thema einer Fragestellung sein. Dann wäre bspw. von Dir verlangt, diese Normen oder Missstände in einen größeren gesellschaftlichen Zusammenhang zu setzen und kritisch zu hinterfragen. „In der Rechtswissenschaft [bspw.] könnte [a]uch eine rechtspolitische Positionierung [ ]verlangt werden.“<sup>3</sup> Wie Du vielleicht merkst, können Die Aufgabenstellungen sehr unterschiedlich sein. Jedoch wird in der Regel bei dieser Klausurform von Dir gefordert, eine abwägende,

selbst-positionierte Einschätzung/ Interpretation zum vorgegebenen Thema durchzuführen. Das heißt: eine eigene begründete Position zum Thema zu entwickeln und eine eigene Stellungnahme auszuformulieren.

Bei **faktenbezogenen Klausurformen** werden eher konkrete Fakten, Daten und/oder Zahlen abgefragt. Dies geschieht oft in Form einer Multiple-Choice-Klausur, in der Du bspw. mehrere Antwortmöglichkeiten hast und die richtige(n) Antwort(e)n dann ankreuzen musst. Bei dieser Klausurform geht es also vor allem darum, auswendig gelerntes, hegemoniales Wissen wiederzugeben – und zwar unabhängig von der eigenen sozialen Positionierung und der eigenen Meinung. Diese Klausurform ist jedoch eher problematisch: Sie setzt nämlich voraus, dass es das eine ‚richtige‘ Wissen gibt, welches abgefragt werden kann. Zudem bezieht sie sich auf ein Lernsystem, welches auf Auswendiglernen und Abfragen basiert. Somit wird den Student\_innen die kritisch-reflektierte und selbst-positionierte Auseinandersetzung mit dem angebotenen Wissen der Dozent\_innen – zumindest in der Klausursituation – verunmöglicht.

Häufig werden jedoch Kombinationen der beiden Klausurformen von den Lehrpersonen verwendet. Deshalb: Frage den/ die Dozent\_in bereits zu Beginn des Semesters, welche Art von Klausur angeboten wird, um Dich rechtzeitig und angemessen auf die Klausurform vorzubereiten!

### **Wie kann eine Klausur vorbereitet werden?**

- in den einzelnen Sitzungen von Semesterbeginn an mitschreiben; Mitschriften bilden eine wichtige Grundlage für die Vorbereitung einer Klausur.
- Seminarliteratur regelmäßig lesen bzw. die von dem/ der Dozent\_in angebotenen Quellen zeitnah durcharbeiten
- bei Fragen, Unklarheiten oder Unsicherheiten bezüglich der Inhalte für die Klausur rechtzeitig in den Austausch treten: Tutor\_innen und/ oder Kommiliton\_innen fragen, online recherchieren, Dozent\_in kontaktieren usw.
- Tutorien besuchen und/ oder Lern-/Arbeitsgruppen bilden und regelmäßig selbstorganisiert mit anderen Kommiliton\_innen lernen; über die Themen im Seminar (und darüber hinaus) mit anderen Student\_innen diskutieren
- einen Zeitplan erstellen (vgl. 2.2), um nicht direkt vor der Klausur unter Zeitdruck zu geraten und um abzuschätzen, welche Aufgaben in welcher Zeit erledigt werden müssen, damit das nicht passiert

- bei Themen, die Dich besonders interessieren: selbstständig weiterrecherchieren, um gegebenenfalls neue Zusammenhänge zu erschließen und deinen eigenen Interessenschwerpunkt herauszufinden

### Tipps für die Prüfungssituation:

Lies Dir die Anweisungen auf dem Prüfungsbogen aufmerksam durch.

- Werden stichpunktartige oder ausführliche Antworten verlangt?
- Sollen die Antworten auf dem Prüfungsbogen oder auf einem extra Blatt notiert werden?

Überfliege die Prüfung, um einen Überblick zu erhalten.

- Wie viele Aufgaben sind zu bearbeiten?
- Worum geht es in den einzelnen Aufgaben?
- Ist eine Gewichtung der Aufgaben zu erkennen?
- Welche Aufgaben sind eher leicht, welche eher schwer?
- In welcher Reihenfolge möchte ich die Aufgaben bearbeiten?

Lies Dir die Aufgaben nacheinander durch und unterstreiche Schlüsselwörter\_wichtige Sätze.

- Welche Ideen habe ich spontan zu welcher Frage?
- Welche Ideen kann ich mir gleich stichwortartig notieren, damit ich sie nicht vergesse?

Erstelle Dir einen groben Zeitplan zur Bearbeitung der einzelnen Aufgaben.

- Wie viel Zeit habe ich insgesamt zur Bearbeitung der Klausur?
- Wie viel Zeit benötige ich für die jeweiligen Aufgaben?
- Welche Aufgaben mache ich aus Zeit- und\_oder Gewichtungsgründen zuerst, welche mache ich als letztes?
- Wie viel Zeit brauche ich, um meine Antworten am Ende noch zu korrigieren?

Schreibe Deine Antworten auf Grundlage Deiner vorher formulierten Stichpunkte auf.

- Welche Reihenfolge meiner Stichpunkte macht Sinn?
- Habe ich wichtige Aspekte oder Argumente vergessen?

- Wo kann ich diese gegebenenfalls in meinem Fließtext einbringen?

Lies Deine Antworten Korrektur.

- Welche Antworten müssen gegebenenfalls überarbeitet werden?
- Bei welchen Antworten spüre ich Unsicherheit?

Überarbeite Deine Antworten und gib die Arbeit (nach einem letzten Überfliegen) ab.

### 3.2.2 Take-Home-Test

Bei einem Take-Home-Test sollst Du bestimmte Aufgabenstellungen – wie der Name des Tests vielleicht schon vermuten lässt – zuhause bearbeiten. In der Regel bekommst Du nach Ende der Vorlesungszeit mehrere Fragestellungen via Moodle oder E-Mail zugesandt. Von diesen Fragestellungen sollst Du dann eine bestimmte Anzahl in einem vorgegebenen Zeitraum (meist ein bis zwei Wochen) schriftlich bearbeiten. Take-Home-Tests beziehen sich dabei meist nicht nur auf einen bestimmten Text aus dem Seminar, sondern sind dadurch gekennzeichnet, dass sie ‚quer‘ zu allen Quellen im Seminar(reader) arbeiten. Das heißt, dass Du für die Bearbeitung der Fragestellungen verschiedene Texte und Quellen des Seminar(readers) heranziehen sollst. Das wiederum erfordert eine zeitnahe Lektüre der Seminartexte sowie ein gutes Textverständnis, um Verbindungen zwischen den Texten zur Beantwortung der Fragen herstellen zu können. Der Take-Home-Test bietet Dir aber auch die Möglichkeit, die Texte und Diskussionen im Seminar zu reflektieren und neue Zusammenhänge zu er\_kennen oder auch (alte) Fragen (neu) zu stellen.<sup>4</sup>

#### Wie kann ein Take-Home-Test vorbereitet werden?

- in den einzelnen Sitzungen von Semesterbeginn an mitschreiben; Mitschriften bilden nämlich nicht nur für die Vorbereitungen von Klausuren eine wichtige Grundlage, sondern auch für die Vorbereitung eines Take-Home-Tests.
- Seminarliteratur regelmäßig lesen bzw. die von dem\_der Dozent\_in angebotenen Quellen zeitnah durcharbeiten
- (kurze) Exzerpte zu den Seminartexten anfertigen, damit das strukturierte Bearbeiten des Take-Home-Tests bereits vorbereitet ist

**Möglicher Aufbau eines Take-Home-Tests sowie Tipps zu dessen Gestaltung:**

Schriftart Times New Roman (Schriftgröße 12) oder Arial (Schriftgröße 11); Zeilenabsatz 1,5; Seitenrand 2,5 cm; Seitenzahlen

- Deckblatt mit Universität, Fakultät, Institut/Zentrum, Studiengang, Modulbezeichnung, Titel des Seminars, Semester, eventuell Titel der Sitzung, Name des\_der Dozent\_in, eigener (selbstgewählter) Name, gegebenenfalls Matrikelnummer, Art der Leistung, (Titel der Arbeit,) Datum (der Abgabe)
- eigentlicher Test mit der Aufgabenstellung, der eigenständigen Bearbeitung dessen; Zitate sind im Take-Home-Test meist weniger erwünscht, verwendete Fachtermini hingegen sollten kurz hergeleitet und mit einem Verweis versehen werden.
- Quellenverzeichnis mit allen verwendeten Quellen
- gegebenenfalls Anhang

### 3.2.3 Essay

Ein Essay ist in der Regel

„[...] eine kürzere Abhandlung zu einer wissenschaftlichen oder tagespolitisch-philosophischen Frage (Essayfrage), bei der es besonders um die bewusst subjektive, sprachlich freie Form des Argumentierens geht. [...] Das zentrale Stichwort für einen Essay ist daher das ‚Argumentieren‘ [und] [...] [n]icht so sehr die systematische oder durch Quellenbelege erschöpfende Analyse des Sachverhaltes [...]“<sup>5</sup>

#### Möglicher Aufbau eines Essays sowie Tipps zu dessen Gestaltung:

Deckblatt:

- Universität, Fakultät, Institut/Zentrum, Studiengang, Modulbezeichnung, Titel des Seminars, Semester
- Art der Leistung, Titel der Arbeit, Datum der Abgabe
- Name des\_der Dozent\_in
- eigener (selbstgewählter) Name, gegebenenfalls Matrikelnummer und E-Mail-Adresse

kurze, systematische Einleitung:

- Thema durch prägnante Keywords abgrenzen
- Vorstellen der präzise formulierten Essayfrage
- dazu entworfene Kernthese skizzieren

Hauptteil:

- Strukturierung der Abschnitte durch die Argumente (dafür vs. dagegen)
- Kettenartige Verlinkung der Argumente bzw. eigenen Argumentationsstrang entwickeln

Schluss/Fazit:

- die wichtigsten Argumente zusammenführen
- Beantwortung der Essayfrage mit Rückbezug auf Kernthese aus der Einleitung
- eventuelle Lücken im Essay thematisieren und Ausblick geben

Quellenverzeichnis sowie gegebenenfalls Anhang und Eigenständigkeitserklärung

„Auf keinen Fall generalisieren – immer konkret bleiben  
 Nicht übertreiben  
 Nicht moralisieren  
 Die eigene Meinung einbringen, aber [...] gut begründen  
 Nicht wiederholen“<sup>6</sup>

### 3.2.4 Hausarbeit

„In den Gender Studies werden benotete Leistungsnachweise und Modulabschlussprüfungen häufig in Form einer Hausarbeit erbracht.“<sup>7</sup> Eine Hausarbeit ist eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit, in der Du ein eigenes transdisziplinäres Thema bearbeitest, indem Du einen gewählten **Gegenstand** unter einer bestimmten **Fragestellung** mit einem gendertheoretischen, meist aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen stammenden **Instrumentarium** analysier[st] [...], und zwar in Rückgriff auf das, was in der Geschlechterforschung bereits zu dieser Fragestellung und/oder diesem Gegenstand geschrieben worden ist. Eine Hausarbeit entsteht also aus der Wechselbeziehung von fünf Instanzen: aus [Dir] [...], dem Gegenstand, der Fragestellung, der Forschungsliteratur und dem wissenschaftlichen Instrumentarium. Auf der Grundlage dieser fünf Instanzen geht es darum, anhand einer Fragestellung Ideen zu entwickeln und Thesen zu formulieren, die [...] [Du] dann argumentativ ausführ[st] und anhand Deines Gegenstandes erörter[st], beleg[st] oder gegebenenfalls widerleg[st].“<sup>8</sup>

Ziel ist es, Deine eigenen Thesen\_Annahmen\_Ideen dann im Zuge der Arbeit argumentativ auszuführen und anschließend auf Deinen Gegenstand anzuwenden bzw. mit ihm in Verbindung zu bringen. Dies tust du, indem Du Deine Thesen\_Annahmen\_Ideen in Bezug auf den Gegenstand diskutierst, gegebenenfalls belegst oder widerlegst und\_oder weiterdenkst.

Ein **Gegenstand** hierfür kann bspw. ein Text(auszug), ein Film, ein Youtube-Video, ein Blogartikel, eine Installation, ein (Artikel aus einem) Zine, eine Intervention, ein Zitat, ein Sticker, eine Werbekampagne, eine soziale Norm, ein sozio-kulturelles Phänomen oder ein Gespräch\_Interview sein. (Du kannst die Auflistung auch gern ergänzen.) Das Wichtige dabei ist nur: Für welchen Gegenstand Du Dich auch entscheidest – er soll im Rahmen einer Hausarbeit unter einer bestimmten **Fragestellung** bearbeitet werden. Eine (wissenschaftliche) Fragestellung wiederum behandelt also einen konkreten Gegenstand und fragt diesen bspw. nach seinem zeitlich-räumlichen Kontext, seiner historischen Entwicklung oder nach seiner Funktions- und Wirkweise hinsichtlich struktureller Diskriminierung, um nur einige wenige Möglichkeiten zu nennen.

**Eine Hausarbeit ist also im übertragenen Sinne die Beantwortung einer selbst gestellten formulierten Forschungsfrage unter Einbezug des gewählten Gegenstandes. „Gegenstand und Fragestellung zusammen – und nur zusammen – ergeben [dann] das Thema der Arbeit und stecken ihren Rahmen ab.“<sup>9</sup>**

Die Beantwortung einer Forschungsfrage folgt im akademisch-wissenschaftlichen Kontext einer bestimmten Logik, die als wissenschaftlich betitelt wird. Was genau soll aber das Wissenschaftliche sein – und was ist eigentlich ein wissenschaftliches **Instrumentarium** bzw. eine Methode?<sup>10</sup>

Eine **Methode** im akademisch-wissenschaftlich Kontext ist in der Regel eine systematische Vorgehensweise, die Dir sagt, wie Du vorgehen musst, um wissenschaftlich zu forschen. Sie leitet Dich also an und rahmt Deine Forschung. Eine Methode ist dadurch eine Art Instanz. Sie schreibt nämlich nicht nur vor, wie Du vorzugehen hast, sondern auch was als wissenschaftlich an\_erkannt wird und was nicht. Eine Methode ist demzufolge dominant. Eine Methode ist in der Regel an einen theoretischen Bezugsrahmen gekoppelt. Das heißt, dass hinter einer Methode auch eine Theorie steht. Eine Theorie muss aber erst einmal gedacht werden. Menschen denken. Also steht hinter einer Methode eine Person, die denkt. Gedanken wiederum sind durchzogen von sozialen Normen und Werten. In Methoden spiegeln sich folglich gesellschaftliche Strukturen wider. Das heißt, dass ‚klassische‘ Methoden, wie Du sie vielleicht aus verschiedenen Einführungskursen kennst, durchzogen sind von struktureller Diskriminierung.

Wenn Du Dich also für eine Methode entscheidest, ist das eine politische Entscheidung, weil Du Dich durch die Wahl einer Methode positionierst – ob bewusst oder unbewusst.

Forschung passiert nämlich nicht einfach so, sondern wird von Menschen gemacht, die sozial positioniert sind. Deine Vorgehensweise beim Erstellen einer Hausarbeit wird also beeinflusst von Deiner sozialen Position(ierung). Was heißt das genau?

Menschen sind\_werden in Bezug auf strukturelle Diskriminierung wie beispielsweise Rassismus, Ableismus und Genderismus privilegiert und\_oder diskriminiert.<sup>11</sup> Aus den Privilegierungen und Diskriminierungen ergibt sich eine soziale Position(ierung), die dann auch – analytisch – be\_nannt werden kann. Deshalb solltest Du nicht nur Deine Vorgehensweise, transparent und damit Deine Forschung und Ergebnisse für Andere nachvollziehbar machen, sondern auch Deine soziale Position(ierung).

**Wissenschaftlichkeit in den Gender Studies zeichnet sich demnach durch eine in Bezug auf Diskriminierungsverhältnisse selbst-reflexive Vorgehensweise aus. Diese sollte dann im Zuge der Forschung und damit auch in einer Hausarbeit offen dargelegt werden. Die Methode sollte also – gerade auch in den Gender Studies – darauf abzielen, bestimmte hegemoniale (Wissens-)Zusammenhänge kritisch zu hinterfragen. Sie sollte zudem zulassen, dass Du Dich selbst als forschende Person inmitten dieser Zusammenhänge reflektieren kannst.**

### **Möglicher Aufbau einer Hausarbeit sowie Tipps zu deren Gestaltung:**

Schriftart Times New Roman (Schriftgröße 12) oder Arial (Schriftgröße 11); Zeilenabsatz 1,5; Seitenrand 2,5 cm; Seitenzahlen

- Deckblatt mit Universität, Fakultät, Institut/Zentrum, Studiengang, Modulbezeichnung, Titel des Seminars, Semester, Art der Leistung, Titel (und Untertitel) der Arbeit, Datum der Abgabe, Name des\_der Dozent\_in, eigener (selbstgewählter) Name, Matrikelnummer und E-Mail-Adresse
- Einleitung mit Themenherleitung und -einführung, der eigenen Motivation und Positioniertheit zum Thema, der Fragestellung mit eventueller Kernthese und dem Aufbau der Arbeit
- Hauptteil mit theoretischen Bezugspunkten, Kontextualisierung der Arbeit (gegebenenfalls auch mit Forschungsstand,) Vorgehensweise, Fragestellung, gegebenenfalls Vorannahmen, Interpretation unter Einbezug des Gegenstandes, Rückbezug der Er\_kenntnisse auf theoretische Bezugspunkte
- Schlussteil mit Zusammenführung der wichtigsten Er\_kenntnisse, Beantwortung der Forschungsfrage bzw. Fazit, kritische Selbstreflexion, Ausblick
- Quellenverzeichnis mit allen verwendeten Quellen
- gegebenenfalls Anhang

- Eigenständigkeitserklärung bzw. eidesstattliche Erklärung

Die konkrete Gestaltung einer Hausarbeit hängt von verschiedenen Faktoren ab. Ein wichtiger Faktor sind bspw. die Anforderungen der Person, bei der Du eine Hausarbeit schreibst. Da die Vorstellungen von Dozent\_innen bezüglich der Gestaltung einer Hausarbeit variieren, solltest Du unbedingt – und am besten schon zu Beginn des Semesters – in Erfahrung bringen, welche konkreten Anforderungen der\_die betreffende Dozent\_in an eine Hausarbeit hat. So kannst Du diese mit Deinen eigenen Vorstellungen und Wünschen abgleichen und eventuell frühzeitig entscheiden, in welchem Seminar Du tatsächlich eine Hausarbeit als Modulabschlussprüfung absolvieren wirst.

### Wie kann eine Hausarbeit vorbereitet werden?

Bevor Du in den eigentlichen Forschungsprozess einsteigst, macht es Sinn, dass Du Dir vorab folgende (und gern auch andere\_weitere) Fragen zur Art der geplanten Hausarbeit stellst:

- Wie sind die Anforderungen des\_der Dozent\_in?
- Wie ist das Seminarthema, in dem ich eine Hausarbeit schreiben möchte\_werde?
- Wie positioniere ich mich dazu?
- Wie sehr bin ich eigentlich schon im Seminarthema?
- Wie ist meine Beziehung zu meiner geplanten Arbeit?
- Wie viel Zeit und Energie kann\_will ich in meine Arbeit investieren?
- Welche Quellen\_Texte im Seminar finde ich spannend?
- Welche Inhalte\_Fragen interessieren mich?
- Wo finde ich Andockpunkte? Wo sehe ich Lücken zum Weiterforschen?
- Wie lassen sich diese mit meinen bisherigen Interessen verbinden?
- Kann ich gegebenenfalls mein Referatsthema aufgreifen und weiterdenken?
- Welche Ideen\_Fragen habe ich sonst noch, die ich gern bearbeiten würde?

Die Beantwortung dieser Fragen stellt also eine Art Vorarbeit dar, welche es Dir ermöglicht, überhaupt erst einmal den formalen Rahmen Deiner Forschung abzustecken. So kannst Du Dich dann auch auf der inhaltlichen Ebene mit Deiner Arbeit beschäftigen und bspw. in den Rechercheprozess einsteigen (vgl. 5)

## Endnoten

- 1 Dieser Abschnitt wurde in Anlehnung an das Kapitel 3 Mündliche Leistungen im Studiengang; 3.5 Mündliche Prüfung. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 36. geschrieben. Er stellt eine leicht veränderte Form dessen dar, die an den Sprachgebrauch und Aufbau des Workbooks angeglichen und um einzelne Anregungen erweitert wurde.
- 2 Vgl. Kapitel 4 Schriftliche Leistungen im Studiengang; 4.1.3 Klausur. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 39f. Die Hervorhebung wurde von mir vorgenommen.
- 3 Ebd., S. 40.
- 4 Dieser Abschnitt wurde in Anlehnung an das Kapitel 4 Schriftliche Leistungen im Studiengang; 4.1.10 Take-Home-Text. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 45. geschrieben. Er stellt eine leicht veränderte Form dessen dar, die an den Sprachgebrauch und Aufbau des Workbooks angeglichen und um einzelne Anregungen erweitert wurde.
- 5 Kapitel 4 Schriftliche Leistungen im Studiengang; 4.1.1 Essay. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 38.
- 6 Vgl. vorherige Anmerkung.
- 7 Kapitel 4.2 Hausarbeiten; 4.2.1 Gegenstand und Fragestellung. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 49.
- 8 Vgl. vorherige Anmerkung. Die Hervorhebungen im Zitat wurden von mir vorgenommen.
- 9 Kapitel 4.2 Hausarbeiten; 4.2.2 Sie und die Forschung. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 50.
- 10 Dieser Abschnitt ist in Anlehnung an den Text „methode methodieren“ aus einem von mir, ray, verfassten Zine namens „MUT ZUR LÜCKE – eine persönliche kampfansage an dominante praktiken der wissensreproduktion in universitären kontexten anhand meines eigenen wissenschaftlichen schreibens“ entstanden. Das Zine wurde noch nicht veröffentlicht. Wenn Du aber Interesse daran hast, das komplette Zine zu lesen, kannst Du mir gern eine Mail an stefmein@gmx.de mit dem Betreff „zine schreiben“ schicken.
- 11 Ein Buch, das ich in diesem Zusammenhang inspirierend finde und deshalb zum Weiterlesen empfehle, ist: hornscheidt, lann (2012): feministische w\_orte: ein lern-, denk- und handlungsbuch zu sprache und diskriminierung, gender studies und feministischer linguistik. Frankfurt/a. Main: Brandes & Apsel. Überdies schlage ich zu struktureller Diskriminierung und antidiskriminierendem Sprachhandeln auch immer wieder in folgendem Heft nach: AG Feministisches Sprachhandeln der Humboldt-Universität zu Berlin: WAS TUN? SPRACHHANDELN – ABER WIE? W\_ORTUNGEN STATT TATENLOSIGKEIT! Anregungen zum Nachschlagen Schreiben\_Sprechen\_Gebärden Ar-

## Endnoten (Fortsetzung)

gumentieren Inspirieren Ausprobieren Nachdenken Umsetzen Lesen\_Zuhören anti-diskriminierenden Sprachhandeln. Berlin: hinkelstein sozialistische GmbH, Berlin. Das Projekt ist auch online einzusehen unter: <http://feministisch-sprachhandeln.org>, (30.9.2015).

## 4 Lesen und Lesetechniken

### Inputs und Übungen zum Lesen wissenschaftlicher Texte.

In diesem Kapitel wird Dir zunächst erläutert, was unter einem wissenschaftlichen Text zu verstehen ist (vgl. 4.1).

Im Anschluss werden Dir sowohl Hilfsmittel als auch Techniken und Übungen zum Lesen von wissenschaftlichen Texten vorgestellt (vgl. 4.2).

### 4.1 Lesen

#### Was ist ein wissenschaftlicher Text?

Ein wissenschaftlicher Text ist eine schriftliche wissenschaftliche Arbeit, die von einem\_einer oder mehreren Autor\_innen verfasst und in einem wissenschaftlichen Publikationsmedium veröffentlicht wurde. Im Vergleich zu einem literarischen Text zeichnet sich ein wissenschaftlicher Text dadurch aus, dass dieser auf formalen Regeln basiert und in einer wissenschaftlichen Sprache formuliert ist. Darüber hinaus ist ein wissenschaftlicher Text in den meisten Fällen ein Produkt einer Forschung und dient dazu, die Forschungsergebnisse zu kommunizieren. Deshalb wird in wissenschaftlichen Texten selten ein breites Publikum adressiert. Mittels wissenschaftlicher Texte verfolgen Wissenschaftler\_innen also oftmals das Ziel, die Forschungsergebnisse in den jeweiligen wissenschaftlichen Kreisen zur Diskussion zu stellen bzw. mit der Verschriftlichung der eigenen Forschungsergebnisse die jeweiligen wissenschaftlichen Diskurse mitzugestalten.<sup>1</sup>

#### Welche wissenschaftlichen Texte gibt es?

Die Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse oder Lehrmeinungen kann auf mehrere Weisen erfolgen. Es kann zwischen selbstständigen Publikationen wie Monographien und unselbstständigen Publikationen wie Zeitschriften unterschieden werden. Neben Monographien, Sammelbänden oder wissenschaftlichen Zeitschriften werden auch Patent- und Gebrauchsmusterschriften sowie Promotionen und Diplomarbeiten, interne

Berichte von Forschungsinstituten sowie Unternehmensschriften als wissenschaftliche Publikationsformen anerkannt. Ebenso gibt es Texte aus dem Bereich der sogenannten ‚grauen Literatur‘, die auch als wissenschaftlich verstanden werden können.

#### **a) Monographie (Einzelschrift)**

Eine Monographie ist eine Publikation, die sich einem Thema widmet, das umfassend und unter Berücksichtigung der aktuellen Forschungssituation bearbeitet wird. Der überwiegende Teil der bisher veröffentlichten Monographien wurde von einem\_einer Autor\_in verfasst.

#### **b) Sammelband/Sammelwerk/Herausgeber\_innenschrift (Aufsätze)**

Ein Sammelband/Sammelwerk bzw. eine Herausgeber\_innenschrift ist ein selbstständig erschienenes Fachbuch zu einem Thema. In solchen Publikationen haben entweder ein\_e oder mehrere Herausgeber\_innen Aufsätze von mehreren Autor\_innen zur Veröffentlichung zusammengestellt.

#### **c) Fachzeitschrift (Artikel)**

Artikel in Fachzeitschriften sind in der Regel weniger umfangreich als Monographien oder Aufsätze in einem Sammelband. Sie dienen in erster Linie dazu, einem Fachpublikum neue Forschungsergebnisse zu präsentieren. Um veröffentlicht zu werden, müssen die Manuskripte den formalen und inhaltlichen Kriterien wissenschaftlicher Texte genügen. Deshalb werden diese in einem Peer-Review-Prozess von Peers des jeweiligen Fachgebietes überprüft.

#### **d) Tagungsband (Artikel)**

Artikel in Tagungsbänden haben einen ähnlichen Umfang wie Artikel in Fachzeitschriften. Die Qualitätskontrolle ist allerdings weniger umfassend, weil der Band zu einem bestimmten Datum fertig sein muss. Wenn ein Artikel akzeptiert wurde, werden Mängel nur von den Autor\_innen selbst verbessert. Dafür sind Artikel in Tagungsbänden im Vergleich zu Fachzeitschriften aktueller.

#### **e) Festschrift (Aufsätze)**

Aufsätze in Festschriften sind häufig bekannten Wissenschaftler\_innen oder Instituten zu einem Jubiläum gewidmet. Die Kriterien sind ähnlich wie bei einem Tagungsband. Die Themen der Aufsätze weisen häufig eine große fachliche Vielfalt auf und werden in der Regel nicht vor dem Druck referiert.<sup>2</sup>

## 4.2 Lesetechniken

### Was bedeutet es, einen wissenschaftlichen Text zu lesen?

Das Lesen wissenschaftlicher Texte hat mit dem Lesen alltäglich vertrauter Texte wie Zeitungsartikel oder Belletristik nicht viel zu tun. Es geht vielmehr um ein Analysieren und Bearbeiten des Textes.<sup>3</sup> Zu Beginn sind die Inhalte häufig schwer verständlich, die Darstellungsformen zum Teil noch unbekannt und die Fachsprache wenig vertraut. Deshalb ist es empfehlenswert, sich viel Zeit zum Lesen wissenschaftlicher Texte zu nehmen und zu lernen, geduldig zu sein.<sup>4</sup>

### Wie lese ich einen wissenschaftlichen Text?

Wissenschaftliche Texte im Halbschlaf oder nebenher zu lesen bietet sich nicht unbedingt an. Die Frage ist vielmehr: Wie lese ich wissenschaftliche Texte richtig, also auf den Kontext eines Seminars, einer Referatsvorbereitung oder einer Hausarbeit bezogen? Insgesamt gibt es hierzu **sechs Lesetechniken** (von einem flüchtigen Sichten des Textes bis hin zur wissenschaftlichen Lektüre in engerem Sinne), die im Lernprozess an unterschiedlichen Stellen angewendet werden können.

#### a) Punktueller Lesen (Springen)

Beim punktuellen Lesen wird der Text nur teilweise gelesen. Mensch<sup>5</sup> will nur die wichtigsten Informationen aus einem Text entnehmen. Daher wird der Lesevorgang immer wieder unterbrochen und an anderer Stelle fortgesetzt. Wer punktuell liest, muss den Sinnzusammenhang eines Textes wie ein Mosaik zusammensetzen. Ziel dieser Lesetechnik ist es, den selbst punktuell ausgewählten Inhalten und ihren sinnhaften Bezügen zueinander unmittelbar zu folgen und nötige, gewünschte oder bereitgestellte Kontexte aufzurufen.

Besondere Bedeutung besitzt das punktuelle Lesen beim Lesen von Hypertexten im Internet. Diese Texte weisen lineare und nicht-lineare Strukturen auf. Während die lineare Textstruktur in fortlaufender Weise (sequenziell) gelesen werden kann, ist dies beim

nicht-linearen Lesen eines vielfach verzweigten Hypertextes kaum möglich. In einem nicht-linearen Hypertext verweisen einzelne (Hyper-)Links auf andere Texte und dies lädt dazu ein, einen nicht-linearen, vielfach verzweigten Lesevorgang in Gang zu bringen.<sup>6</sup>

### **b) Diagonales Lesen (Querlesen)**

Beim diagonalen Lesen wird der Text rasch überflogen. Mit dieser Lesetechnik werden die wichtigsten Informationen (Schlüsselwörter) erfasst. Wenn mensch während des raschen Überfliegens eines Textes auf Stellen stößt, die von besonderem Interesse sind, werden diese Passagen quasi wie in Form einer Stichprobe gelesen (Anlesen). Wenn das diagonale Lesen eines Textes abgeschlossen ist, kann mensch entscheiden, ob der Text in einem weiteren Lektüredurchgang genauer erschlossen werden soll oder nicht. Ziel des diagonalen Lesens ist es, einen Gesamtüberblick über einen Text und dessen Thema zu erhalten.

Wer also aus einer bestimmten Anzahl von Texten herausfinden muss, welche davon für eine Fragestellung, ein Problem oder ein Thema von Interesse sind, muss sich zunächst mit dem diagonalen Lesen einen Überblick verschaffen. Das diagonale Lesen gehört zu den Arbeitstechniken, die bei der Sichtung des Materials beispielsweise für einen Vortrag angewendet werden.<sup>7</sup>

### **c) Sequenzielles Lesen**

Beim sequenziellen Lesen wird der Text im Gegensatz zum punktuellen und diagonalen Lesen in der Regel vollständig gelesen. Bei dieser Lesetechnik folgt mensch dem linearen Textverlauf. Insofern stellt sequenzielles Lesen die Grundlage für andere Lesetechniken wie das kursorische und intensive Lesen dar. Sequenzielles Lesen ist zur inhaltlichen Erfassung eines Textes oder zur Erfassung eines Gedankenganges nötig und hebt sich dadurch deutlich vom punktuellen Lesen ab. Ziel dieser Lesetechnik ist es, dem Textfluss und dem darin niedergelegten Gedankengang zu folgen und dadurch den Sinnzusammenhang eines Textes zu erfassen.<sup>8</sup>

### **d) Kursorisches Lesen**

Beim kursorischen Lesen wird ein Text vollständig gelesen. Gleichzeitig ist mensch bei dieser Technik bemüht, den Inhalt des gesamten Textes zu erfassen. Daher nimmt das

kursorische Lesen auch deutlich mehr Zeit in Anspruch als das diagonale Lesen. Der Lektürevorgang kann auch immer wieder an einer bestimmten Stelle abgebrochen werden und an einer vorher gelesenen Stelle wieder aufgenommen werden. Beim kursorischen Lesen werden mit dem Stift erste Hervorhebungen (Markierungen, Unterstreichungen etc.) vorgenommen, die wichtige Mittel zur inhaltlichen Erfassung eines Textes oder zur Erfassung eines Gedankengangs darstellen. Ziel dieser Lesetechnik ist es, eine umfassende Textkenntnis zu erlangen. Kursorisches Lesen gehört zu den Arbeitstechniken, die bei einer Vielzahl von Aufgaben im Umgang mit Texten benötigt werden, z.B. Inhaltsangabe, strukturierte Textwiedergabe, Textanalyse etc.<sup>9</sup>

### **e) Intensives Lesen**

Beim intensiven Lesen wird der Text so erfasst, dass ein reflektiertes Textverständnis entsteht. Das intensive Lesen geht über das kursorische Lesen hinaus. Die Herstellung eines wohlüberlegten Textverständnisses zielt auf die kritische Beurteilung dessen, was gelesen wird, ab. Am Ende des intensiven Lesens, das von Anfang an in kritischer Distanz zum Gelesenen praktiziert wird, stehen begründete Sach- und Werturteile über den Inhalt, die Aussage oder Form des Textes. Dazu werden Aussageabsicht, Argumentationsstrukturen, sprachliche Gestaltungselemente usw. untersucht. Für die strukturierte Textwiedergabe und Texterörterung stellt das intensive Lesen die Lesetechnik dar, die für den dabei geforderten Umgang mit dem jeweiligen Text erforderlich ist.<sup>10</sup>

### **Tipps zum intensiven Lesen eines wissenschaftlichen Textes**

- 1) Ausgewählte Textstellen genau lesen (intensives Lesen): Versuche, Satz für Satz und Abschnitt für Abschnitt eines Textes zu verstehen bzw. die jeweiligen Gedanken nachzuvollziehen.
- 2) Text markieren bzw. kommentieren: In ausgeliehenen Büchern sind selbstklebende Zettel zu empfehlen, die leicht wieder entfernt werden können.
- 3) Gelesenes reflektieren (rekapitulierendes Lesen): Lasse das Gelesene Revue passieren und verdeutliche Dir den ‚roten Faden‘ des Textes.
- 4) Verdichte und konserviere das Gelesene, z.B. durch Visualisierung der Textstruktur oder der zentralen Gedanken.
- 5) Sprich über das, was Du gelesen hast: Nichts trägt mehr zum Verstehen bei, als das Gelesene zu kommunizieren.

6) Lies eine Rezension zum Text: So kannst Du Dich darüber informieren, wie der Text von anderen Wissenschaftler\_innen in die aktuellen Debatten eingeordnet und bewertet wird.<sup>11</sup>

## **f) Rekapitulierendes Lesen**

Rekapitulierendes Lesen bedeutet, den Text auf Assoziationen, Fragen und weiterführende Überlegungen zu lesen bzw. den Text abschließend in Hinblick auf den argumentativen Gesamtzusammenhang („roter Faden“) zu überfliegen und Notizen daraufhin zu überprüfen oder zu ergänzen.<sup>12</sup>

## **Wie lese ich auf eine organisierte und systematische Weise wissenschaftliche Texte?**

### **a) Vorbereitung auf das Lesen eines wissenschaftlichen Textes**

#### **... Notizbuch zulegen**

Ein Notizbuch ist ein Buch, in das Du Deine Gedanken schreiben kannst. Es dient Dir zur Entlastung bei der Recherche oder beim Lesen. Gleichzeitig dokumentierst Du auf diese Weise Deinen eigenen Lernprozess, den Du Dir bei Bedarf immer wieder vergegenwärtigen kannst.

#### **... Arbeitsmaterial beschaffen**

Besorge Dir alle Materialien, die Du zum Lesen benötigst, z.B. einen Computer mit Internetzugang, Schreibstifte, Buntstifte, Textmarker, Notizzettel etc.

### **b) Überblick über einen wissenschaftlichen Text verschaffen**

#### **... über das Gesamtthema des Textes**

Bevor Du Dich mit einem wissenschaftlichen Text vertiefend auseinandersetzt, informiere Dich z.B. in einem für das Thema geeigneten Nachschlagewerk über die zentralen Begriffe dieses Themenbereichs.

### **... über das ‚Ganze‘ eines Textes**

Es geht darum, zu erfahren, worüber ein\_e Autor\_in schreibt. Ziel ist eine Erstinformation, die die eigentliche Lektüre erleichtert.

### **Tipps zur Verschaffung eines Überblicks über einen wissenschaftlichen Text**

- 1) Klappentext lesen: Auskunft über Autor\_in, Inhalt und Zielsetzung eines Buches aus Sicht des Verlages und/oder des\_der Verfasser\_in.
- 2) Inhaltsverzeichnis studieren: Gesamtstruktur des Textes sowie die Gewichtung einzelner Themen und Passagen erfassen.
- 3) Einleitung und Schlusswort lesen: Einführung in die Thematik des Texts bzw. Rückblick auf die Fragen und Antworten im Schlusswort.
- 4) Literaturverzeichnis durchblättern: Dem Text zugrunde liegende Quellen erfassen, um Auskunft über wissenschaftliche Positionen, Ausführlichkeit der Diskussion und Aktualität der Veröffentlichung zu erhalten.
- 5) Stichwortverzeichnis überfliegen: Verwendung der zentralen Begriffe erfahren.
- 6) Text insgesamt durchblättern und dabei Anfänge und Schlussteile von Kapiteln anlesen: Feststellen, ob Teile des Textes auch unabhängig vom Gesamtzusammenhang gelesen werden können.

### **c) Plan für das intensive Lesen eines wissenschaftlichen Textes entwickeln**

- Was sind meine Lesefragen?
- Was ist mein Leseziel?
- Benötige ich nur einzelne Kapitel zur Klärung meines Anliegen?
- Welche Passagen beziehen sich auf meine Fragestellung?

### **Welche Schwierigkeiten können beim Lesen auftreten?**

Beim Lesen wissenschaftlicher Texte können eine Menge Herausforderungen auftreten. Einige sind vermeidbar oder ändern sich im Laufe des Studiums, andere werden Dich begleiten bzw. sind aus unterschiedlichen Gründen nicht einfach zu verändern. Vor diesem Hintergrund ist es hilfreich, einen einfühlsamen und wertschätzenden Umgang mit sich selbst zu erlernen.

**a) ungünstige Lesegewohnheiten**

- Zurückspringen.
- Im Internet surfen.

**b) Konzentrationsprobleme**

- Keinen ruhigen Ort finden.
- In der U-Bahn lesen.
- Persönliche Probleme.
- Desinteresse.

**c) Leseprobleme**

- Geringe Lesegeschwindigkeit.
- Text ist unverständlich.

**d) Unklarheit über Erwartungshaltung**

- Unklarheit gegenüber dem Leseziel.
- Unklarheit gegenüber der fachlichen Erwartungshaltung.<sup>13</sup>

**Welche Hilfsmittel zum Lesen wissenschaftlicher Texte gibt es?**

Es gibt unterschiedliche Hilfsmittel, die Du beim Lesen wissenschaftlicher Texte verwenden kannst. Die vier Wichtigsten werden Dir nun genauer vorgestellt.

**a) Leseziel bzw. -frage(n) klären**

Bevor Du beginnst, einen wissenschaftlichen Text zu lesen, solltest Du Dir Dein Leseziel bewusst machen und überlegen, was Du beim Lesen des Textes herausfinden möchtest. Denn je nachdem welche Frage(n) Du an den Text stellst bzw. welchen Lesezweck Du verfolgst, verändert sich auch Dein Fokus beim Lesen. Du kannst Dich allerdings auch besser konzentrieren und bist motivierter, wenn Du weißt, warum Du etwas tust.

**Seminararbeit**

Benötigst Du Informationen für eine Seminararbeit, so wirst Du eigene Fragen stellen und den Text daraufhin selektiv lesen – ergo: nur nach gewissen Informationen suchen.

### **Fragen beim Lesen für eine Seminararbeit**

- 1) Was sagen die Autor\_innen zu einer bestimmten Methode?
- 2) Welche Informationen sind zu einem bestimmten Thema enthalten?

### **Prüfungsvorbereitung**

Liest Du einen Text zur Vorbereitung auf eine Prüfung, ist es wichtig, dass Du Dir einen Überblick über den gesamten Text verschaffst. Dabei ist es hilfreich, allgemeine Fragen zu stellen.

### **Fragen beim Lesen zur Prüfungsvorbereitung**

- 1) Was ist die Fragestellung des\_der Autor\_in? Wie wird methodisch vorgegangen? Was ist der Gegenstand des Textes? Zu welcher Zeit ist der Text entstanden?
- 2) Wie wird argumentiert bzw. wie verläuft die Argumentationslinie? Zu welchem Schluss kommt der\_die Autor\_in? Was sind die wichtigsten Ergebnisse?<sup>14</sup>

### **b) Markierung**

Hast Du Dich für die Bearbeitung eines Textes entschieden, dann lies den Text erst an und markiere im Anschluss gezielt die Stellen, die zur Bearbeitung Deiner Frage(n) relevant sind. Es macht Sinn, von dem\_der Autor\_in mehrmals genannte Begriffe, allgemeine Informationen wie Fragestellungen, Ort und Zeitpunkt der Forschung, Methoden, zentrale Ergebnisse usw. zu unterstreichen. In ausgeliehenen Büchern sind selbstklebende Zettel zu empfehlen, die leicht wieder entfernt werden können.

### **Tipps zur Markierung:**

Verwende nicht mehr als vier Farben und weise diesen Farben bestimmte Funktionen zu, die Du möglichst beim Lesen aller Texte beibehältst:

z.B.

- erste Farbe für Thesen/Hypothesen des\_der Autor\_in
- zweite Farbe für Zusammenfassungen/Zwischenresümees

- dritte Farbe für Eigennamen/weiterführende Literatur/Hinweise auf andere Bezüge
- vierte Farbe für offene Fragen/Unklarheiten.<sup>15</sup>

### c) Anmerkungen

Parallel oder alternativ zum Markieren kannst Du am Textrand Anmerkungen notieren. Du solltest alle Unklarheiten vermerken, denn Irritationen sind äußerst hilfreich beim Lernen: Du solltest ihnen nachgehen, denn sie regen Dich dazu an, die Inhalte des Textes genauer zu lesen und zu hinterfragen. Solange Dir alles klar ist, wirst Du ggf. nicht genauer nachfragen und Dich schwer tun, Kritik und Fragen zu formulieren.

### Tipps zu Anmerkungen

Du kannst Strukturierungshilfen entwickeln, indem Du Symbole mit spezifischer Bedeutung am Rand des Textes anbringst:

z.B.

- ? an unklaren Stellen
- $\Sigma$  bei Zusammenfassungen
- = als Zeichen dafür, dass du die Position des\_der Autor\_in teilst
- ! als Zeichen dafür, dass du die Position des\_der Autor\_in problematisch findest
- bei Schlussfolgerungen<sup>16</sup>

### d) Leseprotokoll führen

In einem Leseprotokoll kannst Du Deine Überlegungen, Beobachtungen, Ideen und Einfälle, die sich für Dich während des Lektüreprozesses eines Textes ergeben, in eigener Sprache bzw. in eigenen Worten und losgelöst vom gelesenen Text notieren. Ziel des Leseprotokolls ist es, sowohl das Gelesene als auch die Ergebnisse der eigenen analytischen Lektüre inhaltlich sowie hinsichtlich ihrer Bezüge zueinander festzuhalten. Es findet sozusagen eine schriftliche Fixierung der eigenen analytischen Auseinandersetzung statt, die sich dadurch auszeichnet, dass sie die Auffälligkeiten in Gedankenzusammenhängen zusammenbringt.

### **Nicht-systematisch**

Bei nicht-systematischen Leseprotokollen protokollierst Du Deine Überlegungen, Beobachtungen, Ideen und Einfälle im Leseprozess ihrem Erscheinen nach. Die Systematisierung folgt nach dem Lesen.

### **Systematisch**

Beim systematischen Leseprotokoll beginnst Du mit der Systematisierung bereits während der Erstellung: Du bündelst in regelmäßigen Abständen, z.B. am Ende einer Textsequenz / eines Textabschnitts oder eines Arguments, das bisher Notierte, führst disparate Aufzeichnungen zusammen oder notierst vorläufige Ergebnisse.<sup>47</sup>

### **Tipps zur Vorbereitung auf das Lesen eines wissenschaftlichen Textes:**

Kläre, ob Du Dich in einer geeigneten Umgebung befindest, um Dich auf das Lesen wissenschaftlicher Texte einzulassen bzw., ob Du in einer geeigneten Verfassung bist, um Dich mit wissenschaftlichen Texten zu beschäftigen. Plane, wie lange und in welchen Schritten Du Dich mit dem Text beschäftigen magst. Um das herauszufinden, kannst Du Dich beispielsweise fragen: Was kann ich gerade tun, um mich besser konzentrieren zu können? Habe ich Lust, alleine zu arbeiten oder würde ich mich gerade in einer Lesegruppe leichter tun? Wen kann ich ggf. zur Gründung einer Lesegruppe ansprechen?

### **Wie kann ich mir das Lesen von schwierigen Texten erleichtern?**

Wenn Dir das Lesen eines Textes schwer fällt, dann teile dies den Lehrenden in den Sitzungen mit und artikuliere Deine Schwierigkeiten. Wahrscheinlich ging es anderen ähnlich. Im Seminar können dann weitere Zusammenhänge ergänzt werden.

#### **a) Umgang mit schwierigen Texten**

- Begriffe unbekannt? Dann versuche, Dir die Begriffe aus dem Kontext heraus zu erklären. Schau ggf. auch in (Online-)Wörterbüchern nach.
- Theorieniveau zu hoch? Versuche, geduldig zu sein, und bilde ggf. Lesegruppen zur gegenseitigen Unterstützung beim Verstehen von Texten.

#### **b) Fragen zum Überwinden von Hindernissen**

- An welchen Stellen ist der Text unverständlich?
- An welchen Stellen hättest Du Dir eine deutlichere Erläuterung gewünscht?
- Wo hast Du den Faden verloren?
- Welche Impulse hat der Text gegeben, die Du verstanden hast?

### Tipps zum Lesen englischsprachiger Texte

- Online Wörterbücher ersparen lästiges Herumblättern.
- Mehr Zeit als üblich für das Lesen einplanen.
- Nicht jedes Wort nachschlagen.
- Mit Menschen reden, die Englisch als Erstsprache gelernt haben oder Englisch studieren.
- Versuche nicht, englischsprachige Texte zu vermeiden. Früher oder später werden, gerade in den Gender Studies, englischsprachige Texte gelesen. Englischsprachige Texte sind oftmals die aktuellsten. Manchmal können Übersetzungen auch den Originalinhalt verzerren.<sup>18</sup>

### Übung: Wie kann ich wissenschaftliche Texte effektiver lesen?

Für diese Übung benötigst Du ein leeres Blatt Papier, einen Stift oder ein leeres Dokument auf deinem Computer sowie einen Text, den Du exemplarisch lesen möchtest, und 30 Minuten Zeit.

- 1) Leseziel: Was willst Du mit der Lektüre dieses Textes erreichen?
- 2) Kernfrage: Welche Kernfrage oder welches Kernproblem behandelt der Text? Worum geht es? Was will die\_er Autor\_in erreichen?
- 3) Kernaussagen: Was sind die wesentlichen Kernaussagen des Lesestoffs? Was willst Du Dir merken?
- 4) Ergänzungen: Hast Du offene Fragen? Sind Dir Ideen oder ergänzende Gedanken gekommen? Welche sind das?
- 5) Konsequenzen: Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Informationen aus dem Text?
- 6) Praxistransfer: Was können 3 kleine, konkrete und praktische Schritte sein, um das Wissen aus dem Text in die Praxis umzusetzen?<sup>19</sup>

## Endnoten

- 1 Vgl. Karall, Peter; Weikert, Aurelia (2010): Das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten: Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens: Was ist ein wissenschaftlicher Text? Verfügbar unter: <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/schreiben/schreiben-2.htm> (30.08.2016).
- 2 Vgl. Wikipedia (o.A.): Wissenschaftliche Publikation. Verfügbar unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaftliche\\_Publikation](http://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaftliche_Publikation) (30.08.2016).
- 3 Vgl. Kapitel 1 Lese- und Textbearbeitungstechniken; 1.1 Querlesen und Markierungen. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 7.
- 4 Vgl. Lutz, Leonard; Engel, Maia (2003): Arbeiten mit Texten – Anleitungen und Tipps – Lesen, Notizen machen, Zusammenfassen. Einleitende Bemerkungen. Verfügbar unter: <http://www.doku.net/artikel/arbeitenmi.htm> (30.08.2016).
- 5 Die Verwendung der Form „mensch“ anstatt „man“ soll eine kritische Intervention in die androzentrische Sprachnorm sein.
- 6 Vgl. TeachSam (2010): Lesetechniken. Punktueller Lesen. Verfügbar unter: [http://www.teachsam.de/arb/arb\\_les\\_tec\\_punkt1.htm](http://www.teachsam.de/arb/arb_les_tec_punkt1.htm) (30.08.2016).
- 7 Vgl. TeachSam (2010): Lesetechniken. Diagonales Lesen. Verfügbar unter: [http://www.teachsam.de/arb/arb\\_les\\_tec\\_diag1.htm](http://www.teachsam.de/arb/arb_les_tec_diag1.htm) (30.08.2016).
- 8 Ebd.
- 9 Ebd.
- 10 Ebd.
- 11 Vgl. o.N. (o.A.): Leseratgeber. Verfügbar unter: <http://www.techniken-wissenschaftlichen-arbeitens.de/lesen/leseratgeber.htm> (30.08.2016).
- 12 Vgl. Siebenpfeiffer, Hania: Hand-Out 3. Gekonnt Lesen (Neuere deutsche Literatur). Abrufbar unter: [http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/Icons/HS\\_Lesetechniken.pdf](http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/Icons/HS_Lesetechniken.pdf) (10.10.2012).
- 13 Nach dem Handout von Heidenreich, Frauke (2012): Wie lese ich einen wissenschaftlichen Text.
- 14 Vgl. Mocharitsch, Katharina; Hintermayer, Markus (o.A.): Lernhilfe. Arbeit mit wissenschaftlichen Texten. S. 1. Verfügbar unter: [http://esowi.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/esowi/SOWI-STEP\\_lernhilfe\\_arbeit\\_mit\\_wissenschaftlichen\\_texten.pdf](http://esowi.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/esowi/SOWI-STEP_lernhilfe_arbeit_mit_wissenschaftlichen_texten.pdf) (30.08.2016).
- 15 Nach dem Handout von Heidenreich, Frauke (2012).
- 16 Nach dem Handout von Heidenreich, Frauke (2012).
- 17 Vgl. Siebenpfeiffer, Hania: Hand-Out 3. Ebd.
- 18 Nach dem Handout von Heidenreich, Frauke (2012).
- 19 Nach einer Übung von Senftleben, Ralf (o.A.): Sach- und Fachtexte effektiver lesen. Verfügbar unter: <http://www.zeitzuleben.de/2925-sach-und-fachtexte-effektiver-lesen/> (30.08.2016).

## 5 Recherchieren<sup>1</sup>

## 5.1 Literaturrecherche

### Was ist das Ziel einer Literaturrecherche?

Ein wichtiges Lernziel auf Deinem Weg an der Universität besteht darin, die Fähigkeit zu erwerben, Dir vor dem Hintergrund von verfügbarer Literatur in angemessener Zeit eine eigene, klare Position zu erarbeiten und diese gegen Einwände und Kritik zu verteidigen. Daher steht am Anfang jeder wissenschaftlichen Arbeit immer eine Literaturrecherche.

Die Literatur, die Dir zur Verfügung steht, unterstützt Dich, Dein Verständnis des Themas zu fundieren (a), Deine eigene Position zu finden (b) und die Verortung Deines Themas im Forschungsgebiet zu erhellen (c).<sup>2</sup>

(a) Die inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Thema sollte uns davor bewahren, wichtige Aspekte nicht zu verpassen, Fragestellungen zu entdecken, mit denen wir uns bisher nicht viel beschäftigt hatten, und die verschiedenen Verflechtungen des Themas nicht zu übersehen.

(b) Ein zentraler Aspekt im Prozess der Recherche besteht darin, eine eigene Position zu bilden, indem wir vorgefundene Argumente gegenüberstellen und einen eigenen Standpunkt entwickeln, lassen sich manche Argumentationslinien verwerfen und andere wiederum annehmen, so bildet sich Deine eigene Meinung. Dabei kann es passieren, dass sich Deine bisherige Position ändert, wenn Du bereits vorhandenes Wissen infrage stellst, neues dazu erfährst oder Unklarheiten klärst.

(c) Hier geht es darum, ein Gespür dafür zu kriegen, was für verschiedene Ansätze es bereits zu Deinem Thema gibt, wo sich die Positionen voneinander unterscheiden und wo sich Parallelen finden lassen.

Für die Auseinandersetzung mit den Gründen, weshalb wir eine Literaturrecherche starten, ist es hilfreich, sich zu vergegenwärtigen, warum wir dieser Forschung überhaupt nachgehen wollen: Was bewegt mich, dieses Thema zu recherchieren? Was finde ich daran interessant? Zu welchem (Forschungs)bereich will ich etwas beitragen?

### Exkurs: Forschungsstand

Wie Dir sicherlich schon aufgefallen ist, kommt der Begriff ‚Forschung‘ immer wieder vor. Dieses Wort steht in enger Verbindung mit Wissen(sproduktion), wissenschaftlichen Erkenntnissen und Wahrheitsvorstellungen. Die Wissenschaft, also in dem Fall die Summe an Menschen, die an der Uni tätig sind, verschiedene Themen recherchieren und über diese schreiben; die Institute in denen sie arbeiten; die Lehrveranstaltungen, die Du in der Uni besuchen kannst; haben den Anspruch, Wissensinhalte zu produzieren, indem sie der Realität, die uns umgibt, einen Sinn geben. Aber ganz viele Menschen auf der Welt und in Deutschland sind Nicht-Student\_innen. Das heißt, sie machen aus ihren (Erfahrungen) selber Sinn und kommen nie in Verbindung mit Theorien. Das Wissen, was Menschen hierzu sammeln wird im Gegensatz ‚Erfahrung‘ genannt. Denn ein gängiges Verständnis von Forschungsstand meint nur das wissenschaftliche Wissen, aber Erfahrung ist auch Wissen.

Du kannst aber sicher auch Deine Geschichte und die von anderen reflektieren, vielleicht folgst Du bestimmten Blogs, die sich näher mit den Themen befassen, die Dich interessieren. Auch diese, genauso wie politische Interventionen und künstlerische Aktionen können Quellen für die Sammlung Deines Materials bilden.

### Welche Arten von Recherche gibt es?

- Die **Werksuche**: Hier kannst Du anhand der Literaturliste Deiner Lehrveranstaltung nach spezifischen Werken im Bibliothekskatalog suchen.
- **Systematische Suche**: Hier suchst Du nach Themen bzw. Begriffen oder einer Theorie. Es lohnt sich, eine Suchwortliste zu erstellen. Ein Beispiel hierfür bildet das Schneeballsystem: Gehe den in einem aktuellen Artikel zitierten und im Literaturverzeichnis aufgeführten Forschungsbeiträgen nach. Dieses Prinzip führt Dich schnell zu relevanter Literatur in Deinem Themenbereich.

### Wo kann ich recherchieren? Welche Ressourcen können nützlich sein?

An der HU stehen Dir die Universitätsbibliothek (mit der Möglichkeit zur deutschlandweiten Ausleihe) sowie die Genderbibliothek mit einer Vielzahl an Material zur Verfügung. Außerdem steht Dir genauso der Katalog des Verbunds Öffentlicher Bibliotheken Berlins (Voebb) zur Verfügung. Manche Forschung und manche Arbeiten im Bereich Gender Studies werden an der Schnittstelle zwischen mehreren Disziplinen erzeugt, was für die Frage nach dem Wo bedeutet, dass Du auch in einigen Zweig- und spezialisierten Bibliotheken Literatur für diesen Bereich finden kannst.

Hierzu die Links dazu: [www.genderbibliothek.de](http://www.genderbibliothek.de) / [www.ub.hu-berlin.de](http://www.ub.hu-berlin.de) / [www.voebb.de](http://www.voebb.de)

Tipp: Die Genderbibliothek der HU bietet auf ihrem Weblog zur Begleitung der Online-recherche eine Linksammlung mit wichtigen Quellen für die Recherche an: <http://www2.gender.hu-berlin.de/genderbib/genderrecherche/#arbeitsmaterial>

## **Im Folgenden eine Liste von Ressourcen für Deine Literaturrecherche:**

### **a) Ressourcen aus dem Kurs (Handapparat und Moodle)**

Welche Ressourcen stehen Dir in einer Veranstaltung zur Verfügung? Titel der Lehrveranstaltung, kurze Beschreibungen, Semesterpläne, Literaturlisten, die Online-Plattform Moodle, Grundlagentexte und der Seminarreader sind einige davon. Ähnlich wie bei der systematischen Suche, kannst Du hier auch eine Schlagwortliste erstellen und sie im Zuge deiner Suche ergänzen.

#### **Exkurs: Schlagwort/Stichwort<sup>3</sup>**

- Die Schlagwörter beschreiben den Inhalt der Quelle, müssen aber nicht in deren Titel vorkommen.
- Bei Schlagwörtern handelt es sich um festgelegtes, kontrolliertes Vokabular, das Bearbeiter\_innen der Literatur zuordnen.
- Eine Schlagwortsuche verbirgt sich auch hinter Begriffen wie Subject Terms, Subject Headings, Keywords, Thesaurus Terms und Ähnlichem.

Besonders aktuelle Dokumente aber auch manche anderen Quellen haben oft noch keine Schlagwörter erhalten. Um auch solche Literaturangaben zu finden, solltest Du ergänzend nach Stichwörtern suchen.

- In vielen Datenbanken gibt es unterschiedliche Varianten der Stichwortsuche.
- Manchmal ist mit einer Stichwortsuche nur die Suche in den Titelangaben der Quelle gemeint.
- Oft ist aber mit Stichwortsuche eine Freitextsuche oder eine "Suche über alle Felder" gemeint: Die Suchwörter können dann in der gesamten bibliographischen Beschreibung auftauchen, z.B. im Abstract oder auch in der Verlagsangabe. Die Suchfelder heißen Freitext, All fields, All text usw.
- Auch der Suchschlitz einer einfachen Suche ist eine Stichwortsuche, meist über alle Felder der bibliographischen Beschreibung.

### **b) Lexika und Wörterbücher**

Lexika und Enzyklopädien stellen eine gute Möglichkeit dar, um sich zu neuen Themen einen Überblick zu verschaffen. Hier findest Du in komprimierter Form wichtige Einstiegshilfen für eine Fragestellung und genauere Definitionen von zentralen Begriffen, mit denen sich präzise und sicher argumentieren lässt. Ein guter Einstieg bietet z.B. das Metzler Lexikon Gender Studies/Geschlechterforschung (Literaturhinweis: Kroll, Renate (Hg.): Metzler-Lexikon Gender Studies. Geschlechterforschung: Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart 2002). Oder das Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden und Empirie, herausgegeben von Ruth Becker und Beate Kortendiek (Bielefeld: VS Verlag, 2004).

Darüber hinaus bieten folgende Einführungsbücher einen spannenden Einstieg in feministische Literatur und theoretische Grundlagen:

Franke, Yvonne; Mozygamba, Kati; Pöge, Kathleen; Ritter, Bettina; Venohr, Dagmar (Hrsg.) (2014): Feminismen heute. Positionen in Theorie und Praxis. Bielefeld: transcript.

Bergmann, Franziska; Schöblier, Franziska; Schreck, Bettina (Hrsg.) (2012): Gender Studies. Bielefeld: transcript.

Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.) (2013): Gender@Wissen: Ein Handbuch der Gender-Theorien. Köln: Böhlau.

Außerdem könntest Du auf eigene Initiative Texte suchen, die dich interessieren (Achte auf die Literaturempfehlungen in deinen Seminaren oder frage andere zu spezifischen Themen nach).

### c) Suchmaschinen

Suchmaschinen zeigen Inhalte, die weltweit verteilt und verfügbar sind. Die darin gefundenen Ressourcen sind nicht mit Büchern vergleichbar.<sup>4</sup>

Ein hilfreiches Instrument zur Orientierung in einem Themenbereich sind auch Internetsuchmaschinen. Eine erste Auswahl für die wissenschaftliche Recherche bieten z.B. die folgenden Suchmaschinen:

- Open Crawl – Suchdienst für die Frauen- und Geschlechterforschung (<http://www.opencrawl.de/>).
- MetaGer – wissenschaftliche Metasuche (<http://metager.de>).
- Ixquick – die datenschutzfreundliche Metasuchmaschine (<https://www.ixquick.com>).

- Ecosia – grüne Suchmaschine (<https://www.ecosia.org/>)
- Suchfibel – Übersicht zu vorhandenen Suchmaschinen (<http://www.suchfibel.de/>).

#### d) Online-Kataloge

Bei einem Katalog handelt es sich um einen konkreten Dokumentenbestand bspw. einer Bibliothek, welcher mehrheitlich Bücher umfasst.

Das Suchportal Primus ist die zentrale Suchoberfläche der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität. Unter der Option ‚erweiterte Suche‘ kannst Du z.B. nur Bücher angeben, damit die Suche sich auf diese beschränkt. Eine andere Option besteht darin, die ‚einfache Suche‘ zu verwenden und auf der linken Spalte, nachdem die Ergebnisse aufgelistet sind, erst die Suche einzuschränken. Die Besonderheit von Primus ist, dass er nicht nur den physischen Bestand, sondern viele Online-Quellen (E-books, Artikel, elektronische Zeitschriften, etc.) anzeigt.

Bsp.: Ich suche nach ‚Geschlechterforschung‘ und verbessere in einem zweiten Schritt meine Ergebnisse, indem ich mir nur Bestände im Grimm-Zentrum anzeigen lasse, die in den letzten zwei Jahren erschienen sind. Zuletzt beschränke ich noch einmal die Suche, indem ich mir unter Sprache nur Publikationen auf Englisch auflisten lasse.

Die Kataloge folgender Bibliotheken in Berlin stehen dir für Literatursuche zur Verfügung:

- Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
- Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin
- Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin
- Staatsbibliothek zu Berlin
- Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlin

alle oben genannten sind über die kobv-meta datenbank abrufbar:  
<http://www.kobv.de/>

- Genderbibliothek des ZtGs

In den genannten Online-Katalogen ist es jedoch nicht so einfach, nach Zeitschriftenartikeln zu suchen, da, wenn Du einen bestimmten Begriff in das Suchfeld eingibst, meist nur

Monografien o.Ä. erscheinen, in deren Titel der Begriff vorkommt. Deshalb ist es ratsam, zusätzlich in Zeitschriften-Datenbanken zu suchen (vgl. Punkt e).

### Begriffserklärungen

- Monografien: Das sind Schriften, in denen ein einzelnes, begrenztes Thema umfassend behandelt wird.  
Bsp.: Degele, Nina (2008): *Gender / Queer Studies: Eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Sammelbände: Das sind Bücher mit mehreren Artikeln, wobei die Texte meistens von verschiedenen Personen stammen. Beispiele für Sammelwerke sind u.a. Handbücher, Enzyklopädien, Festschriften und Kongressschriften. Zu beachten ist, dass im opac nur die Herausgeber\_innen und nicht die Verfasser\_innen der einzelnen Artikel gesucht werden können.  
Bsp.: Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.) (2013): *Gender @Wissen: Ein Handbuch der Gender Theorien*. Köln: Böhlau.
- Periodika: Das sind Serien, Jahrbücher und Zeitschriften, die, wie der Name schon sagt, in periodischen Abständen erscheinen. Der Inhalt der Periodika besteht fast immer aus mehreren Beiträgen.  
Bsp.: *Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*. Essen. Jg. 8 (2016) Nr. 1.

### e) Fachzeitschriften

Fachzeitschriften geben einen guten Überblick über aktuelle Fachdiskussionen und sind aufgrund ihrer Aktualität ein unverzichtbares Arbeitsmaterial im Studium. Über den Bestand von Zeitschriften in den deutschen Bibliotheken kannst Du Dich mit Hilfe der Zeitschriftendatenbank (ZDB) informieren. Du kannst diese Datenbank online nutzen. Eine weitere unverzichtbare Recherchequelle ist die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB). Von dieser Online-Bibliothek aus erhältst Du eine Übersicht darüber, welche Zeitschriftenartikel als Volltexte angeboten werden. Die Zugriffsmöglichkeit auf die Volltexte der jeweiligen Zeitschrift ist institutsabhängig geregelt und durch ein Ampelsystem gekennzeichnet.

Ein unerlässlicher technischer ‚Schlüssel‘ für die Online-Recherche und den Zugriff auf lizenzierte Inhalte von zuhause aus ist der VPN-Client. Der VPN-Client ermöglicht es, sich mit dem HRZ-Passwort von zuhause aus in das Campus-Netzwerk einzuloggen und Dienste und Inhalte zu nutzen, welche sonst nur in der Universität zur Verfügung stehen.

## f) Genderspezifische Datenbanken

Genderspezifische Datenbanken bieten einen guten Überblick zu vielen genderspezifischen Themen und genderspezifischer Literatur. Hier drei Vorschläge:

- Gender Research DaTAbase (GReTA): Online-Datenbank der Informations- und Dokumentationsstelle des ZtGs bzw. der ‚Genderbibliothek‘
- Ariadne – Serviceeinrichtung der Österreichischen Nationalbibliothek, die Literatur zur Frauen- und Geschlechterforschung sammelt und aufbereitet
- Meta Katalog - Suche in den Beständen der Einrichtungen von i. d. a., dem Dachverband von mehr als 30 Lesben-/Frauenarchiven und –bibliotheken
- Kobv – Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg

## g) Bibliothekar\_innen/Dozent\_innen/Kommiliton\_innen

Die Mitarbeiter\_innen einer Bibliothek sind wichtige Partner\_innen bei Deiner Recherche. Ansprechpartner\_in der Genderbibliothek des ZtGs ist Dr.\_in Karin Aleksander, der\_die immer ein offenes Ohr für Fragen zum Bestand der Genderbibliothek sowie zu bestimmten Themen, die Du bearbeitest, hat und Dir gerne weiterhilft. Neben Bibliothekar\_innen kannst Du auch Dozent\_innen und Mitstudent\_innen fragen. Du kannst aber auch nach Gruppen in der Öffentlichkeit suchen, die sich aktivistisch mit den Themen befassen, die du recherchieren möchtest und Dich von diesen Quellen inspirieren lassen.

Genderbibliothek an der HU:

<https://www.gender.hu-berlin.de/de/bibliothek>  
genderbibliothek@hu-berlin.de

Adresse:

Georgenstraße 47

10117 Berlin-Mitte

1. Etage, Raum 1.38

Weblog der Genderbibliothek:

<https://www2.gender.hu-berlin.de/genderbib/>

## Rechercheübung

Die Summe der aufgelisteten Recherchemöglichkeiten kann anfangs überwältigend wirken, deshalb empfehle ich Dir, eine Übungsrecherche vorzunehmen. Nimm ein Thema aus den Gender Studies, das du nicht gerade für die Universität bearbeiten musst, und suche Literatur anhand der aufgeführten Ressourcen. Notiere, welche Schwierigkeiten Dir auf dem Weg begegnen und frage in der Bibliothek, im Tutorium oder bei Deinen Mitstudent\_innen nach. Die Hauptbibliothek der Universität sowie die Genderbibliothek bieten Recherchekurse an, dazu findest du auf der Seite der Universitätsbibliothek Online-Tutorials anhand derer Du genauso Deine offenen Fragen beantworten lassen kannst.

Angebot der UB:

<https://www.ub.hu-berlin.de/de/recherche-lernen/online-tutorials>

Angebot des ZtG-PC-Pools:

<https://www.gender.hu-berlin.de/de/pcundinternet/pcpool/kurse>

## Wann habe ich genug recherchiert?<sup>6</sup>

Bei der Vorbereitung Deiner Hausarbeit oder Deines Referates ist es wichtig, dass Du abschätzen kannst, wann Du genug Literatur zusammen hast und die Literaturrecherche beenden kannst. Hierfür lässt sich leider keine feste Regel angeben. Ganz allgemein gilt zwar, dass mensch umso sicherer bei der Formulierung des eigenen Textes oder Vortrags wird, je intensiver mensch zuvor recherchiert und die recherchierte Literatur ausgewertet hat. Andererseits kannst Du die Literaturrecherche auch zu einem niemals endenden Projekt ausdehnen, denn es erscheint ja auch immer wieder neue Literatur. Du musst zu einem Zeitpunkt einfach entscheiden, dass Du die Literatursuche an dieser Stelle erst einmal beendest. Die Kunst besteht allerdings darin, hier das richtige Maß zu finden. Sicher ist, dass Arbeiten, die sich nur auf wenige Literaturangaben stützen, meist qualitative Mängel aufweisen. Die Gefahr ist groß, dass Du Fehler, die auch in wissenschaftlichen Texten auftreten, übersiehst. Ebenso passiert es schnell, dass mensch eine einseitige

Sichtweise übernimmt. Manch wichtiger Sachverhalt und manch wichtige Kontroversen werden Dir darüber hinaus erst deutlich, wenn Du mehrere Texte gelesen hast.

### **Es empfiehlt sich, den Rechercheprozess in Phasen durchzuführen:<sup>7</sup>**

#### **Phase I: Vor dem Recherchieren**

- Problembeschreibung des Themas erstellen
- Formulierung einer Stichwortliste/Arbeitsplanung

#### **Phase II: Beim Recherchieren**

- Lesen von Grundlagentexten bzw. Recherche in Suchmaschinen und anderen Datenbanken
- Ermitteln weiterer Literatur

#### **Phase III: Nach dem Recherchieren**

- Auswertung der Literatur
- Anpassen der Stichwortliste
- Überarbeitungen ggf. Veränderungen vornehmen: Präzisierung der Gliederung, falls noch weitere Fragen offen sind: weitere gezielte Recherche, usw.

### **Wie kann ich meine Rechercheergebnisse auswerten?**

Helga Esselborn-Krumbiegel<sup>8</sup> geht von den folgenden Phasen aus, um Sekundärliteratur auszuwerten: Überfliegen (a), Orientierung (b) und Fragen (c).

a) Überfliegen: In einem ersten Schritt schaust Du Dir das Inhaltsverzeichnis an. Hier kann mensch meistens den Schwerpunkt der Autor\_in erkennen. Danach solltest Du beurteilen können, welche Kapitel für Dein Thema von Relevanz sind. Danach kannst Du im Buch durchblättern und hierbei auf Zwischentitel und das Verhältnis zwischen den Kapiteln achten. So erfährst Du etwas über die wichtigen Aspekte des Buches. Zuletzt könntest Du auf sogenannte ‚eye-catcher‘ achten. Dies meint graphisch ausgeprägte Details, wie Fett- oder Kursivgedrucktes, abgesetzte Zitate, wichtige Begriffe, usw.

b) In der Orientierungsphase geht es um – wie der Name bereits ankündigt – eine Orientierung und zwar, ob der Text, der vor Dir liegt, für Deine Fragestellung wichtig ist und

inwiefern. In einer Einleitung erfahren wir meistens etwas über das Material und die Fragestellung anhand derer Ersteres untersucht wurde, aber auch etwas über die Analyse und welche Ergebnisse diese geliefert hat. Eine andere Methode sieht das Lesen des ersten Satzes eines jeden Abschnittes vor, um daran anschließend entscheiden zu können, ob das Kapitel eine intensive Lektüre wert ist. Außerdem bieten Zusammenfassungen ebenfalls einen Einblick in die zentralen Aussagen eines Textes.

c) Unter dem Punkt Fragen sind zwei sehr empfehlenswerte Tipps zusammengefasst: Vorerst geht es darum, Dein Wissen zu aktualisieren und Dich dabei zu fragen, was Du schon über dein Thema weißt. Diese Reflexion macht die Auseinandersetzung mit dem Gelesenen zugänglicher, denn sie hilft, neues Wissen besser einzuordnen und fördert zugleich das Verständnis davon.

Eine weitere Möglichkeit, die Literatur zu bewerten, bieten Rezensionen und, wenn vorhanden, Abstracts. Eine Alternative zu dem Google-Monopol für akademische Suchmaschinen bieten folgende Seiten<sup>9</sup>:

BASE – Bielefeld Academic Search Engine (<http://de.base-search.net/>)

JURN – hatte früher eher einen Fokus auf Kunst und Humanwissenschaften, heute findet mensch viel mehr, wobei sie vermehrt zu den obigen Bereichen Ressourcen haben (<http://www.jurn.org>)

OAlster – Falls BASE zu Deutschland-basiert ist. OAlster konzentriert sich eher auf die USA (<http://oaister.worldcat.org/>)

## 5.2 Literaturverwaltung

Zur Verwaltung der gefundenen Literatur werden Dir nun drei von vielen Programmen vorgestellt: die Literaturverwaltungsprogramme Endnote, Citavi und Zotero. Es gibt natürlich noch viele andere (kostenpflichtige und kostenlose) Angebote im Internet, die hier aus Platzgründen nicht aufgeführt werden können.

### a) Endnote

Kommerzielles Literaturverwaltungsprogramm. Die HU bietet eine Endnote-Lizenz für HU Nutzer\_innen an. Hierfür sind Online-Tutorials empfehlenswert.

### b) Zotero<sup>10</sup>

Zotero ([www.zotero.org](http://www.zotero.org)) ist eine freie, quelloffene Anwendung zum Sammeln, Verwalten und Zitieren unterschiedlicher Online- und Offline-Quellen. Als Literaturverwaltungsprogramm unterstützt Zotero die Bearbeitung bibliografischer Angaben und Literaturlisten, besonders in wissenschaftlichen Publikationen. Du kannst Dir dieses Programm im Internet kostenlos herunterladen und es ist nicht, wie Citavi, an Windows gebunden.

### c) Citavi

Citavi ([www.citavi.de](http://www.citavi.de)) unterstützt als Programm die Verwaltung und Recherche von Literatur und Zitaten. Durch die Zusammenarbeit mit gängigen Programmen zur Textverarbeitung unterstützt Citavi die Verwaltung der Fußnoten, die Erstellung und Formatierung von Literaturverzeichnissen und die Gliederung von schriftlichen Arbeiten. Mitarbeiter\_innen und Student\_innen der Humboldt-Universität zu Berlin können dieses Programm im Rahmen der Campuslizenz kostenlos nutzen. Leider liegt Citavi bisher nur für das Betriebssystem Windows vor.

### Tipp:

Zur Nutzung der Programme Citavi und Zotero bietet der PC-Pool regelmäßig Kurse an. Informationen zur Anmeldung usw. findest Du unter <https://www.gender.hu-berlin.de/de/pcundinternet/pcpool/kurse>

### Endnoten

- 1 Der folgende Text greift auf das Kapitel 2 Literaturrecherche zurück. In: ZtG (Hg.) (2012): *Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies*, S. 15-31.
- 2 Aus Esselborn-Krumbiegel, Helga (2014): *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*. Paderborn: UTB. S. 73 – 77.
- 3 Aus Uni Hamburg. Strategien zur Literaturbeschaffung: [https://lotse.sub.uni-hamburg.de/physik/literatur\\_recherchieren\\_und\\_beschaffen/strategien\\_zur\\_literatursuche/exkurs\\_stichwort\\_schlagwort-de.php](https://lotse.sub.uni-hamburg.de/physik/literatur_recherchieren_und_beschaffen/strategien_zur_literatursuche/exkurs_stichwort_schlagwort-de.php) (15.08.2016).

## Endnoten (Fortsetzung)

- 4 Zur Theorie der Bibliothekskataloge und Suchmaschinen. <http://www.allegro-c.de/formate/tks.htm> (10.09.2016).
- 5 Aus einer Handreichung für Studierende der Philosophie. Universität Bielefeld. [http://www.uni-bielefeld.de/philosophie/handwerk/material/handreichung\\_recherchieren.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/philosophie/handwerk/material/handreichung_recherchieren.pdf) (14.08.2016).
- 6 Cronqvist, Lasse; Lieb, Anja; Mittendorf, Volker (2005): Der Einstieg in das (politik)wissenschaftliche Arbeiten. Ein Leitfaden. 2. Auflage. Institut für Politikwissenschaft. Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie. Philipps-Universität Marburg.
- 7 Literaturrecherche Leitfaden. Georg-August-Universität Göttingen. <https://www.uni-goettingen.de/de/57212.html> (15.08.2016).
- 8 Esselborn-Krumbiegel, Helga (2014): Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Paderborn: UTB. S. 30ff.
- 9 Die besten Alternativen zu Google Scholar: [http://praxistipps.chip.de/die-besten-alternativen-zu-google-scholar\\_38603](http://praxistipps.chip.de/die-besten-alternativen-zu-google-scholar_38603) (10.09.2016).
- 10 Wikipedia (2012): Zotero. <http://de.wikipedia.org/wiki/Zotero> (15.08.16).

## 6 Exzerpieren und Exzerpiertechniken

In diesem Kapitel stehen Inputs und Übungen zum Bearbeiten wissenschaftlicher Texte im Mittelpunkt. Zunächst werden Dir zwei unterschiedliche Techniken zur Bearbeitung von Texten vorgestellt: das Textkonzept und das Exzerpt. Im Anschluss daran werden Dir diverse Anregungen zur kritischen Textanalyse gegeben.

### 6.1 Exzerpieren

#### 1) Wissenschaftliche Texte bearbeiten:

##### Was bedeutet es, wissenschaftliche Texte zu bearbeiten?

Beim wissenschaftlichen Arbeiten steht mensch oft vor der Herausforderung, komplexe argumentative Strukturen nachzuvollziehen und wichtige Inhalte herauszuarbeiten. Daher ist es notwendig, wissenschaftliche Texte eingehender zu analysieren und der späteren Wiederverwendung zugänglich zu machen. Dies wird auch als Bearbeiten wissenschaftlicher Texte bezeichnet.<sup>1</sup>

#### 2) Textkonzept:

## Was ist ein Textkonzept?

Das Textkonzept ist die Argumentationsstruktur bzw. der Aufbau eines Textes.<sup>2</sup> Es wird vor dem eigentlichen Schreiben aufgestellt und kann sich während des Schreibens auch verändern.<sup>3</sup>

## Wie analysiere ich ein Textkonzept?

Bei der Analyse des Textkonzepts geht es darum, dieses nachträglich zu rekonstruieren. Hierbei extrahierst Du nicht Deine eigenen Gedanken oder Überlegungen, sondern die argumentative Struktur des Textes, den Du bearbeiten möchtest. Ziel der Veranschaulichung eines Textkonzepts ist es, einen Überblick über das inhaltliche und argumentative Konzept eines Textes zu erhalten.<sup>4</sup>

### a) Inhaltliche Strukturierung

Um in Seminaren schneller über die gelesenen Texte ins Gespräch zu kommen oder zu überprüfen, ob ein Text für eine Hausarbeit geeignet ist, ist es hilfreich, Texte inhaltlich zu strukturieren: Gliedere den Text nach dem ersten Lesen in inhaltliche Abschnitte. Verseehe den Text hierzu stichwortartig mit Randnotizen und Markierungen. Randnotizen sind eine Hervorhebung von konkreten Aussagen und Thesen des\_der Autor\_in. Sie geben Dir eine schnelle Orientierung und aktivieren zudem Erinnerungen an den Textinhalt.

### Fragen zur inhaltlichen Struktur

- Wie ist der Text aufgebaut?
- Was sind die Thesen/Hypothesen des Textes?
- Was sind die zentralen Begriffe und wie werden diese definiert?
- Was ist die Idee oder Absicht des\_der Autor\_in?

### b) Formal-logische Strukturierung

Um zu bewerten, ob der Aufbau und die Abfolge der Argumentation nachvollziehbar ist, hilft es, die Argumentation des Textes bzw. den formal-logischen Aufbau des Textes zu

erfassen: Arbeite aus dem Text heraus, welche Funktion welchem Textabschnitt zukommt, in welcher Weise einzelne Textpassagen aufgebaut sind oder sich aufeinander beziehen. Dabei ist es sinnvoll, Stichpunkte am Seitenrand zu notieren. Wenn Du einen Überblick über die Argumentationsstruktur hast, kannst Du diese kritisch bewerten. Hierzu musst Du nicht die Position des\_der Autor\_in teilen, aber Du solltest der angebotenen Argumentation folgen können. Eventuell ergeben sich aus der Struktur auch Nachfragen bzw. Lücken/Sprünge, also Leerstellen, die der Text unbeantwortet lässt. Notiere Fragen, die Dir einfallen, beispielsweise in einer kurzen Fußnote auf der Textseite.

### **Fragen zur Argumentationsstruktur**

- Welche Hypothesen, Thesen oder Behauptungen werden aufgestellt? Wie werden die Thesen begründet?
- Welche Schlussfolgerungen werden gezogen?
- Welche Beispiele oder Belege werden angeführt?
- Welche Positionen werden vertreten? Welche Ergebnisse werden präsentiert? Werden verallgemeinerbare Ergebnisse präsentiert?<sup>5</sup>

### **c) Strukturierung nach bestimmten Merkmalen**

Es gibt neben der inhaltlichen und formal-logischen Gliederung noch die Möglichkeit, Texte nach bestimmten Merkmalen zu strukturieren. Welche Merkmale das sind, hängt vom Inhalt des Textes und dem Zweck der Lektüre ab.

- Chronologisch: Gliederung nach der zeitlichen Abfolge von Ereignissen.
- Diskursiv: Gliederung nach unterschiedlichen Standpunkten in einem Diskurs.
- Hierarchisch: Einordnen mehrerer Elemente in ein Verhältnis der Ober- bzw. Unterordnung zueinander.
- Gleichwertige (nicht hierarchische) Auflistung der einzelnen Textinhalte.<sup>6</sup>

### **Wie veranschauliche ich das Textkonzept graphisch?**

Graphische Darstellungen, Gliederungen und das Ordnen von Informationen fördern eine individuelle Auseinandersetzung mit den Inhalten. Ebenso können beim graphischen Gliedern eigene Bezüge zum Text und Querverbindungen zu eigenen Erfahrungen hergestellt werden.

#### **a) Mindmap**

Damit können einzelne Aspekte des Textes zueinander in Beziehung gesetzt werden. Diese Darstellungsweise ermöglicht es auch, die hierarchische Beziehung der einzelnen Aussagen sowie Querverbindungen abzubilden.

### **b) Verlaufsskizzen**

Damit kann der Verlauf von Ereignissen oder Argumentationen nachgezeichnet werden. Verlaufsskizzen ermöglichen es, die Entwicklung von Ideen oder Theorien abzubilden.<sup>7</sup>

### **3) Exzerpt:**

#### **Was ist ein Exzerpt?**

Im Gegensatz zum Textkonzept geht es beim Exzerpt primär um die Reduzierung des Textes auf die für Deine Auseinandersetzung wichtigsten Passagen, Sequenzen oder Sätze. Ein Exzerpt zu erstellen, macht vor allem Sinn, wenn Quellen nur für eine begrenzte Zeit zur Verfügung stehen oder um umfangreiches Material für die spätere Auseinandersetzung zu systematisieren.<sup>8</sup>

## **6.2 Exzerpiertechniken**

### **Welche unterschiedlichen Exzerpierformen gibt es?**

Das Exzerpt für den persönlichen Gebrauch kann je nach Zielsetzung, Zweck und persönlicher Arbeitsweise von einer kurzen Notiz bis hin zu längeren Auszügen und wörtlichen Zitaten reichen. Ebenso wie es beim Lesen verschiedene Lesehaltungen sowie -techniken gibt, finden sich fünf verschiedene Formen des Exzerpierens, die sich hinsichtlich ihres Arbeitsaufwandes sowie ihres Fokus unterscheiden.

#### **a) Gliederungsexzerpt**

Ein Gliederungsexzerpt ist beispielsweise ein Inhaltsverzeichnis oder eine Gliederung des Textes, das bzw. die Du Dir kopieren oder notieren kannst. Diese Exzerpierform hilft vor allem, den Text in einem thematischen Zusammenhang einzuordnen oder herauszufinden, ob ein Text für die eigene Auseinandersetzung interessant ist.

#### **b) Stichwortexzerpt**

Beim Stichwortexzerpt geht es darum, die Hauptaussagen des Textes zusammenzufassen bzw. graphisch zu veranschaulichen. Diese Exzerpierform ist hilfreich, um einen ersten Zugang zu Texten zu bekommen und sich später in den bereits gelesenen Texten schneller zurechtzufinden.

### **c) Inhaltsexzerpt**

Bei einem Inhaltsexzerpt geht es darum, die zentralen Aussagen wörtlich oder sinngemäß herauszuarbeiten. Diese Exzerpierform ist für die vertiefende Auseinandersetzung mit einem Text hilfreich.

### **d) Standpunktexzerpt**

Bei einem Standpunktexzerpt geht es darum, die zentralen Inhalte eines Textes herauszuarbeiten und mit Kommentaren zu versehen. Diese Exzerpierform ist hilfreich, wenn Du Texte für Deine eigene wissenschaftliche Arbeit bearbeiten möchtest.

### **e) Beziehungsexzerpt**

Ein Beziehungsexzerpt stellt die Beziehungen zwischen verschiedenen Texten heraus. Diese Exzerpierform ist hilfreich, wenn Du mehrere Quellen zur selben Thematik bearbeiten willst.<sup>9</sup>

## **Wie erstelle ich ein Exzerpt?**

Wenn Du Dich für ein Inhalts-, Standpunkt oder Beziehungsexzerpt entschieden hast, dann geht es je nach Deinen Lesefragen bzw. Deinem Exzerpierzil darum, den Text schrittweise zusammenzufassen. Texte weisen – wie Du bereits beim Textkonzept erfahren hast – in der Regel eine äußerlich ablesbare Struktur auf. D.h., dass sie in Kapitel, Unterkapitel oder Absätze unterteilt sind. Diese äußeren Strukturelemente spiegeln die innere, sachliche oder argumentative Struktur eines Textes wieder. Das kleinste Element von Textunterteilungen ist ein Absatz – und auf dieser Ebene setzt das Exzerpieren an. Es besteht insgesamt aus drei verschiedenen Prozessen:

### **a) Orientierung**

Verschaff Dir zunächst einen Überblick über die äußere Struktur des Textes und halte diese Struktur über Randnotizen oder in Deinem Notizbuch fest.

## **b) Zusammenfassung**

Erarbeite Dir den Text mit Hilfe Deiner Lesefragen oder anhand folgender Fragestellungen:

- Wie lautet das Thema des Absatzes?
- Wovon handelt bzw. worüber informiert der Absatz?
- Was wird über das Thema ausgesagt?

## **Tipps zur Zusammenfassung**

- Halte Thema und Aussage auseinander.
- Aussagekräftige Überschriften sollten als Zitat übernommen werden. Ansonsten kannst Du Dir bei jedem Abschnitt die Frage stellen ‚Worüber wird geschrieben?’ und Deine Antwort am Rand notieren oder in Dein Notizbuch schreiben.
- Unter jeder Überschrift werden die entsprechenden Aussagen paraphrasierend (in eigenen Worten) zusammengefasst oder wörtlich zitiert.
- Notiere die Seitenzahlen des Originaltextes, auf die sich Deine Aufzeichnungen beziehen.

## **c) Verdichtung**

Nachdem Du die zu einem Unterkapitel gehörenden Absätze exzerpiert hast, kannst Du, je nach subjektivem Ermessen, die in jedem Absatz zusammengefassten Aussagen erneut – und zwar im Hinblick auf die Überschrift des Unterkapitels – zusammenfassen. Dieser Vorgang lässt sich ein weiteres Mal wiederholen, indem die in jedem Unterkapitel zusammengefassten Aussagen erneut – und zwar in Hinblick auf die Überschriften der Kapitel – zusammengefasst werden.<sup>10</sup>

**Übung: Wie übersetze ich komplizierte wissenschaftliche Textaussagen in eigene Worte?**

Suche für diese Übung eine Person, die Lust hat, mit Dir eine kleine Gesprächsübung auszuprobieren. Als Grundlage für dieses Gespräch solltest Du einen für Dich anspruchsvollen Text gelesen haben. Plane insgesamt ca. 20 Minuten Zeit für das Gespräch ein. Die Person sollte den Text nicht gelesen haben. Verabrede mit der Person, dass diese Dich unterbricht und nachfragt, wenn sie Dich nicht versteht.

**Erzählung:**

Erzähle der Person, was Du von dem Text, den Du gelesen hast, verstanden hast. Was hat Dich inspiriert? Was hat Dich irritiert? Achte beim Gespräch darauf, dass Du beim Gespräch den Kontakt mit Deinem Gegenüber nicht verlierst bzw. Deinem Gegenüber immer die Möglichkeit gibst, nachzufragen, wenn er\_sie etwas nicht verstanden hat.

**Feedback:**

Bitte die Person darum, dass sie Dir Feedback zu Deinen Erzählungen gibt und dass sie in eigenen Worten die zentralen Aspekte zusammenfasst, an die sie sich aus dem Gespräch erinnern kann.

**Auswertung:**

Werte im Anschluss an das Gespräch das Feedback und Deine Erfahrungen aus und frage Dich:

- Wie ist es mir gelungen, komplizierte wissenschaftliche Textaussagen in eigene Worte zu übersetzen?
- Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Wo hatte ich Schwierigkeiten?
- Was ist mir leicht gefallen?
- Welche Hilfestellungen oder Hinweise zur Übersetzung von komplizierten wissenschaftlichen Texten habe ich im Gespräch kennengelernt?

## **Wie ist ein Exzerpt aufgebaut?**

Da Exzerpte primär für den privaten Gebrauch sind, gibt es keine verbindlichen formalen Vorschriften und Gliederungsbestimmungen. Der Aufbau ist nur ein Vorschlag.

### **a) Kopf**

Im Kopf solltest Du die genauen bibliographischen Angaben zum Text bzw. zu den Texten notieren.

### **b) Hauptteil**

Im Hauptteil ist Platz für Dein eigentliches Exzerpt, welches sich je nach Zweck und Ziel in der Form unterscheidet.

### **c) Schluss**

Im Schlussteil kannst Du bewertende Zusammenfassungen, eigene Kommentare und Querverbindungen mit kurzer Begründung anführen. Dabei solltest Du unbedingt darauf achten, dass erkennbar ist, Deine Kommentare vom Inhalt des Textes zu unterscheiden, indem Du ggf. ein Abkürzungsverzeichnis hinzufügst.<sup>11</sup>

## **4) Kritische Textanalyse:**

### **Was ist eine kritische Textanalyse?**

Wie aus den vorhergehenden Inputs, in denen Dir diverse Techniken zum Bearbeiten wissenschaftlicher Texte vorgestellt wurden, hervorgeht, bedeutet wissenschaftliche Textarbeit, die Struktur und Inhalte von Texten sorgfältig zu erschließen. In den Gender Studies geht es daran anknüpfend u.a. auch darum, Texte wissen(schaft)s- oder machtkritisch zu lesen. Das bedeutet, dass Du die Struktur und Inhalte der Texte nicht irgendwie untersuchst, sondern an diese gezielt wissen(schaft)s- und machtkritische Fragen stellst bzw. die Texte anhand wissen(schaft)s- oder machtkritischer Kriterien systematisch analysierst.<sup>12</sup>

## Wie analysiere ich einen Text kritisch?

Wenn Du den Text kritisch analysierst, kannst du untersuchen, auf welche Weise die Erkenntnisse im Text gebildet werden oder klären, mit welchen Quellen und Methoden der\_die Autor\_in gearbeitet hat. Du kannst Dir auch vergegenwärtigen, von welchem Standpunkt aus bzw. aus welchem Kontext heraus der\_die Autor\_in argumentiert. Ebenso kannst Du reflektieren, welchen Einfluss Deine Position und Perspektive auf die Analyse hat und wie Du diese transparent machen kannst, um unkritische Universalisierungen zu vermeiden. Zudem ist es hilfreich, wenn Du Dich selbst über die verschiedenen Ansätze der kritischen Analyseverfahren informierst und daraus Dein eigenes Analysekonzept erarbeitest.

## Fragen zur kritischen Textanalyse

- Welche disziplinäre Verortung liegt vor? Lässt sich eine disziplinäre Verortung des\_der Autor\_in vornehmen bzw. eine disziplinäre Perspektive erkennen, aus der der Text geschrieben wurde?
- Welche Genderperspektive liegt vor? Wird Gender berücksichtigt? Wie? Werden auch andere Kategorien bzw. interdependente Machtverhältnisse reflektiert?
- Welche disziplinär spezifischen Begriffe werden verwendet und wurden diese eingeführt bzw. definiert?
- Welche (gängigen oder innovativen) Meinungen, Vorannahmen oder theoretische Fundierungen sind im Text enthalten?
- Welche Positionen/Personen werden im Text mit Autorität ausgestattet (z.B. über Zitate) und wogegen werden Abgrenzungen vorgenommen?
- Gibt es eine Fragestellung? Was ist der Anlass für die Bearbeitung des Gegenstandes und welche Fragen werden im Text gestellt und ggf. beantwortet?
- Welche weiterführenden Fragen ergeben sich aus dem Text?<sup>13</sup>

## Übung: Wie analysiere ich einen Text kritisch?

Für diese Übung benötigst Du ein leeres Blatt Papier und einen Stift oder ein leeres Schreibdokument auf Deinem Computer sowie einen Text und 1,5 Stunden Zeit.

Orientierung (vgl. Input zu Lesehaltungen und Lesetechniken): Informiere dich über den\_die Autor\_in und ordne den Text zeitlich oder thematisch ein.

Erfassung (vgl. Input zu den Hilfsmitteln zum Lesen sowie Textkonzept und Exzerpt): Unterstreiche die zentralen Begriffe, markiere inhaltliche und sprachliche Besonderheiten

und kläre die wichtigen und unbekanntenen Begriffe. Gliedere den Text in Sinnabschnitte und fasse diese beispielsweise stichwortartig zusammen.

Analyse (vgl. Input zur kritischen Textanalyse): Analysiere den Text anhand von wissen(schaft)s- bzw. machtkritischen Fragen. Versuche hierbei herauszufinden, welche Absicht der\_die Autor\_in verfolgt und an welchen Adressat\_innenkreis er\_sie sich wendet bzw. auf welchen Kontext sich der Text bezieht.

Bewertung: Beurteile den Text vor dem Hintergrund Deines eigenen aktuellen Kenntnisstands. Stelle hierfür folgende Fragen: Welche Wirkung hat der Text auf mein Denken und Handeln? Belegt der\_die Autor\_in die Aussagen? Ist die Darstellung einseitig oder ausgewogen? Trägt der Text dazu bei, ein vorhandenes Bild zu stützen oder zu revidieren? Wie ist der Text vor dem Hintergrund Deines derzeitigen Kenntnisstands einzuordnen?

Produktion: Fasse abschließend den Text in maximal fünf Thesen zusammen und schreibe zu diesen Thesen einen eigenen kurzen Text.<sup>14</sup>

### **Zum Weiterlesen:**

Rost, Friedrich (2012): Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden: Springer VS.

Burchert, Heiko; Sohr, Sven (2008): Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens. Oldenburg: Wissenschaftsverlag.

Ebster, Claus; Stalzer, Liselotte (2013): Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Wien: UTB.

Stickel-Wolf, Christine; Wolf, Joachim (2013): Wissenschaftliches Arbeiten und Lern-techniken: Erfolgreich studieren - gewusst wie! Wiesbaden: Springer Gabler.

### **Hinweise zum Umgang mit schwierigen Texten:**

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNTECHNIK/Textarbeit.shtml> (30.08.2016)

## Endnoten

- 1 Vgl. Mocharitsch, Katharina; Hintermayer, Markus (o.A.): Lernhilfe. Arbeit mit wissenschaftlichen Texten. S. 2. Abrufbar unter: [http://esowi.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/esowi/SOWI-STEP\\_lernhilfe\\_arbeit\\_mit\\_wissenschaftlichen\\_texten.pdf](http://esowi.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/esowi/SOWI-STEP_lernhilfe_arbeit_mit_wissenschaftlichen_texten.pdf) (30.08.2016).
- 2 Vgl. ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies. Ein Leitfa-den für Student\_innen. Berlin. S. 12.
- 3 Vgl. Siebenpfeiffer, Hania: Hand-Out 3. Gekonnt Lesen (Neuere deutsche Literatur). Verfügbar unter: [http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/lcons/HS\\_Lesetechniken.pdf](http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/lcons/HS_Lesetechniken.pdf) (10.10.2012).
- 4 Ebd.
- 5 Nach dem Handout von Heidenreich, Frauke (2012): Wie lese ich einen wissenschaft-lichen Text.
- 6 Vgl. Mocharitsch, Katharina; Hintermayer, Markus (Ebd.).
- 7 Ebd.
- 8 Vgl. Siebenpfeiffer, Hania: Hand-Out 3 (Ebd.).
- 9 Vgl. Kapitel 1 Lese- und Textbearbeitungstechniken; 1.3 Zusammenfassung von Tex-ten. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 13.
- 10 Vgl. Stary, Joachim; Kretschmer, Horst (1999): Umgang mit wissenschaftlicher Lite-ratur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 98f. und 144ff.
- 11 Nach einem Handout von Heidenreich, Frauke (2010): Exzerpieren. Was ist eine Fra-gestellung? Was sind die Hauptthesen?
- 12 Vgl. Kapitel 1 Lese- und Textbearbeitungstechniken; 1.1 Querlesen und Markierun-gen. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 7ff.
- 13 Nach dem Handout von Heidenreich, Frauke (2012): Wie lese ich einen wissenschaft-lichen Text.
- 14 Nach einer Übung von AG Sprache und Politik (2010): Leitfaden für die kritische Textanalyse. Verfügbar unter: <https://archiv.attacberlin.de/fileadmin/ags/sprache/materialien/Leitfaden-E2.pdf> (30.08.2016).

## 7 Dokumentieren: Anregungen und Tipps

In diesem Kapitel geht es um das Dokumentieren, das schriftliche Festhalten eigener Gedanken, eines Gesprächs oder einer Veranstaltung. Neben der Verschriftlichung kannst Du Gespräche oder Veranstaltungen auch mittels Graphic Recording<sup>1</sup> auf eine kreative Weise visualisieren oder mit einem Aufnahmegerät bzw. einer Videokamera<sup>2</sup> aufzeichnen. Darüber hinaus wirst Du in den Gender Studies dem Dokumentieren vor allem be-gegnen, wenn Du bei Veranstaltungen mitschreibst, Sitzungen protokollierst oder ein Lerntagebuch anfertigst. Die Mitschrift ist hierbei eine Form der Dokumentation, die von Relevanz ist, wenn Du Dich z.B. auf eine Prüfung vorbereiten willst (vgl. dazu Kapitel 3 zur

mündlichen und schriftliche Prüfung). Das Sitzungsprotokoll und das Lerntagebuch sind dagegen eher Dokumentationsformen, die von manchen Dozent\_innen als seminarbegleitende Aufgabe gestellt werden. Vor diesem Hintergrund findest Du in diesem Kapitel zum einen Anregungen zur Mitschrift (vgl. 7.1) und zum anderen Tipps zum Verfassen von einem Protokoll (vgl. 7.2) und einem Lerntagebuch (vgl. 7.3).

## 7.1 Mitschrift

Das Mitschreiben ist eine Dokumentationsform, bei der Du während einer Veranstaltung Notizen machst, um Dich im Nachhinein leichter an diese erinnern zu können. Deshalb ist es wichtig, Deine Mitschrift so zu gestalten, dass diese in erster Linie für Dich hilfreich ist. Mitschreiben bedeutet hierbei nicht, dass Du nur wörtliche Zitate oder Stichpunkte notieren darfst, sondern auch mit Visualisierungen arbeiten kannst. Wie bereits angedeutet, ist das Mitschreiben besonders relevant, wenn Du in einer Vorlesung eine Klausur schreibst oder Du Dich in Deiner Hausarbeit auf Seminardiskussionen beziehen möchtest. Darüber hinaus ist das Mitschreiben ebenso eine Voraussetzung, wenn Du als seminarbegleitende Aufgabe ein Sitzungsprotokoll verfassen willst.

### Was schreibe ich mit?

Was Du mitschreibst, hängt davon ab, aus welchem Grund Du eine Mitschrift anfertigst. Meistens geht es beim Mitschreiben allerdings weniger darum, alle Äußerungen festzuhalten, sondern die Aufmerksamkeit auf die Erfassung des Kontextes und des Inhalts einer Veranstaltung zu lenken. Wenn Du mitschreibst, um Dich auf eine Klausur vorzubereiten, solltest Du vor allem an den Stellen mitschreiben, die für die Klausur als relevant markiert werden. Wenn Du mitschreibst, weil Du ein Sitzungsprotokoll erstellen willst, dann ist es wichtig, dass Du nicht nur den Ablauf, sondern auch die Ergebnisse von Diskussionen notierst. Das Festhalten der zentralen Fragen sowie Diskussionsergebnisse ist darüber hinaus auch interessant, wenn Du Dich in Deiner Hausarbeit auf Seminardiskussionen beziehen möchtest.

### Fragen:

- Wo und wann findet die Veranstaltung statt?
- Um welche Veranstaltung handelt es sich?
- Wer leitet die Veranstaltung?
- Was ist das Thema?

- Wie ist die Veranstaltung strukturiert?
- Welche Fragen werden gestellt?
- Welche Methoden werden verwendet?
- Mit welchem Material wird gearbeitet?
- Was sind die Erkenntnisse oder Ergebnisse?
- Welche Fragen sind offen geblieben?

### **Wie schreibe ich mit?**

Wie Du mitschreibst ist eine Entscheidung, die mit Deinen persönlichen Präferenzen verbunden ist, ob es Dir einfacher fällt, wenn Du in einem wörtlicheren Sinn mehr mitschreibst oder eher graphisch mitzeichnest bzw. das Mitschreiben und das Mitzeichnen miteinander kombinierst. Bevor Du beginnst, ist es allerdings wichtig, dass Du weißt, ob Du handschriftlich oder am Computer arbeiten möchtest. Falls beim Mitschreiben bei Dir eine Verständnisfrage auftaucht, dann versuche diese am besten sofort oder spätestens am Ende der Sitzung zu klären. Ebenso kannst Du um die Entschleunigung von Gesprächen, Pausen zum Mitschreiben oder die Wiederholung eines Gedankens, den Du z.B. akustisch nicht verstehen konntest, bitten.

#### **Fragen:**

- An welchen Stellen kann ich mit Kürzeln arbeiten?
- Wie kann ich Zusammenhänge visuell z.B. mit Pfeilen sichtbar machen?
- Wie kann ich wichtige Aspekte z.B. mit Symbolen visuell hervorheben?<sup>3</sup>

## **7.2 Protokoll**

Das Protokollieren ist die Überarbeitung sowie Formalisierung der Mitschrift und darauf ausgerichtet, eine Veranstaltung oder ein Gespräch nicht zu interpretieren, sondern präzise sowie zusammenfassend darzustellen. Außerdem werden im Protokoll auch organisatorische Aufgaben sowie offene Fragen festgehalten, so dass ein Protokoll auch Anknüpfungspunkte zum Weiterdenken liefern kann. Darüber hinaus dient das Protokoll Personen, die bei der Sitzung anwesend waren, als Erinnerungstütze und Personen, die bei der entsprechenden Sitzung abwesend waren, als Informationsquelle. Diese Dokumentationsform ist in den Gender Studies allerdings relativ selten, in politischen Gremien bzw. Gruppen ist es dagegen eher selbstverständlich, dass Sitzungen protokolliert werden.

## Welche Protokollformen gibt es?

Es gibt insgesamt vier unterschiedliche Formen von Protokollen: Das Gedächtnisprotokoll, das Verbalprotokoll, das Verlaufsprotokoll und das Ergebnisprotokoll.

- Beim Gedächtnisprotokoll dokumentierst Du eine Veranstaltung oder ein Gespräch, wie Du es im Nachhinein erinnerst.
- Beim Verbalprotokoll hältst Du die Veranstaltung oder das Gespräch im genauen Wortlaut fest, weshalb es sich an dieser Stelle anbietet, mit einem Aufnahmegerät oder einer Videokamera zu arbeiten.
- Beim Verlaufsprotokoll gibst Du die Veranstaltung oder das Gespräch im chronologischen Verlauf wieder, was bedeuten kann, dass Du Diskussionen mit wörtlichen Zitierungen festhältst.
- Beim Ergebnisprotokoll fasst Du die Ergebnisse der Veranstaltung oder des Gesprächs zusammen.

Bei einem Sitzungsprotokoll handelt es sich in der Regel um eine Mischung zwischen dem Verlaufs- und Ergebnisprotokoll. D.h. das Sitzungsprotokoll wird durch den Verlauf der Sitzung strukturiert und fasst die Ergebnisse der jeweiligen Sitzungsteile zusammen.<sup>4</sup>

## Wie ist ein Protokoll aufgebaut?

Das Protokoll besteht in der Regel aus drei Teilen: Dem Kopf, dem inhaltlichen Teil und dem Quellenverzeichnis mit Anhang.

- Im Kopf befinden sich alle Kontextinformationen: Der Name der Universität, der Fakultät, des Instituts und Studiengangs, das Semester, der Titel der Veranstaltung, der Name der\_s Dozent\_in und der\_s Protokollant\_in, der Raum, das Datum, die Uhrzeit, der die Art des Protokolls, der Titel der Sitzung.
- Im inhaltlichen Teil befindet sich die Dokumentation der Sitzung: Dieser ist je nach Protokollform unterschiedlich strukturiert und beinhaltet die Grafiken, mit denen in der Sitzung gearbeitet worden ist sowie die Quellenangaben, wenn Du mit einem direkten oder indirekten Zitat arbeitest.
- Im Quellenverzeichnis werden alle Quellen, auf die in der Sitzung Bezug genommen wurde, aufgeführt und im Anhang können die verwendeten Arbeitsblätter hinzugefügt werden.<sup>5</sup>

## Wie schreibe ich ein Protokoll?

Wenn Du Deine Mitschrift dem Aufbau eines Protokolls entsprechend sortierst hast, geht es im Grunde genommen nur noch darum, zum einen Deinen Text zu überarbeiten und zum anderen Dein Layout zu gestalten.

- Den Protokolltext verfasst Du im Präsens und den Konjunktiv verwendest Du nur, wenn Du Aussagen einzelner Personen indirekt oder direkt zitierst.
- Wenn Du ein Sitzungsprotokoll schreibst, dann überlegst Du Dir für die einzelnen Teile der Sitzung Überschriften und formulierst unter den Überschriften die Ergebnisse des jeweiligen Teils zusammenfassend und auf eine verständliche Weise aus.
- Beim Layout ist es wichtig, dass Du darauf achtest, dass dieses übersichtlich ist und die Überschriften sich vom Protokolltext abheben.<sup>6</sup>

### 7.3 Lerntagebuch

Das Lerntagebuch ist keine Dokumentation einer Veranstaltung oder eines Gesprächs, sondern eine Dokumentation Deines Lernprozesses. In Gender Studies wird von Dozent\_innen – wie ich bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt habe – mit dieser Dokumentationsform häufig als seminarbegleitende Aufgabe gearbeitet. Aber ein Lerntagebuch zu führen, ist ebenso hilfreich, wenn Du z.B. an einer Hausarbeit schreibst.

#### **Um was geht es in einem Lerntagebuch?**

In einem Lerntagebuch geht es darum, dass Du Dich mit einer Frage, die sich Dir gerade im Zusammenhang mit einem bestimmten Thema stellt, oder die in dem Seminar, in dem Du das Lerntagebuch als seminarbegleitende Aufgabe schreibst, entstanden ist, schreibend auseinandersetzt. Diese Frage kann sich z.B. auf ein Theoriekonzept oder auf eine Methode beziehen, aber im Lerntagebuch liegt der Fokus weniger auf der Zusammenfassung oder Zitierung der Bezugsquellen, sondern mehr auf der wissenschaftskritischen Reflexion des Themas, der Entwicklung eigener Ideen und weiterführender Fragen sowie der Formulierung eigener Erkenntnisse, die sich beim Schreiben ergeben.<sup>7</sup>

#### **Wie schreibe ich ein Lerntagebuch?**

Ein Lerntagebuch zu schreiben ist mit einer Schreibübung vergleichbar, in der Du innerhalb von 15 bis 30 Minuten alles aufschreibst, was Dir zu einer Frage einfällt und im An-

schluss daran Deine Schreibübung reflektierst. Wenn Du das Lerntagebuch als seminarbegleitende Aufgabe schreibst, besteht das Lerntagebuch meistens aus ca. sieben Fragen, zu denen Du jeweils einen Lerntagebucheintrag von einer bis maximal drei Seiten verfasst.<sup>8</sup>

## Endnoten

- 1 Vgl. Schmitz, Ka (2015): Graphic Recording. Verfügbar unter: <https://kacomix.wordpress.com/graphic-recording/> (27.09.2015).
- 2 Wenn Du eine Veranstaltung mit einem Aufnahmegerät oder einer Videokamera aufnehmen möchtest, musst Du Dir dazu allerdings vorher eine Genehmigung der Dozierenden sowie der Seminarteilnehmenden einholen.
- 3 Vgl. Kapitel 4 Schriftliche Leistungen im Studiengang; 4.1.6 Protokoll. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 44.
- 4 Vgl. ebd.
- 5 Vgl. ebd.
- 6 Vgl. ebd.
- 7 Vgl. Kapitel 4 Schriftliche Leistungen im Studiengang; 4.1.4 Lerntagebuch. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 41.
- 8 Vgl. ebd.

## 8 Referieren: Inspirationen und Tipps

In Gender Studies geht es nicht nur um die Produktion von machtkritischem Wissen zu Gender/ismus, sondern auch darum, dieses Wissen anzuwenden, das heißt gegen interdependente Diskriminierungsstrukturen zu arbeiten. Das Referieren ist in diesem Zusammenhang eine von vielen Gelegenheiten, bei denen diskriminierungskritisches Handeln erlernt werden kann, und ein sehr beliebtes Gestaltungsmittel von Seminaren, so dass es in Gender Studies oft vorkommt, dass Dozent\_innen Referate als seminarbegleitende, unbenotete Aufgabe anbieten. Darüber hinaus ist das Referieren auch ein Bestandteil mündlicher Prüfungen, in denen zwar das Prüfungsgespräch im Zentrum steht, das aber aus referierenden Momenten zum Prüfungsthema besteht. Außerdem ist es in beiden Situationen, beim Referat in einem Seminar und bei einer mündlichen Prüfung, üblich, ein Thesenpapier als Handout zum Vortrag anzufertigen. Aus diesem Grund findest du in diesem Kapitel sowohl Anregungen zum Halten eines Referates (8.1), als auch Tipps zum Schreiben eines Thesenpapiers (8.2).

### 8.1 Wie halte ich ein Referat?

Zu der Frage, wie Du in Gender Studies ein Referat hältst, gibt es keine standardisierte Anleitung bzw. nicht den richtigen Fahrplan, weil dies zum einen darauf ankommt, was die Anforderungen der\_s jeweiligen Dozent\_in sind, und zum anderen, zu welchem Thema Du arbeitest, welche Fragen Du Dir stellst, mit welchem Material Du Dich auseinandersetzen willst, sowie wie Du das Material bearbeiten willst. Das bedeutet, bei Referaten gibt es nicht nur Vorgaben, sondern auch einen großen Spielraum, den Du auf eine empowernde und verbündete Weise gestalten kannst. Wie Du das machen kannst, ist das Thema von diesem Unterkapitel, in welchem ich zunächst darauf eingehe, was in Gender Studies Referieren bedeutet und im Anschluss daran erläutere, wie Du ein Referat inhaltlich vorbereiten, visuell und interaktiv gestalten, sowie präsentieren kannst und wie Du beim Referieren lernen kannst.

### Was bedeutet Referieren in den Gender Studies?

Wie in anderen Studiengängen wird in Gender Studies unter einem Referat meistens ein zeitlich begrenzter Vortrag zu einem Thema des Seminars verstanden, der durch die Aus-

einandersetzung mit einer Fragestellung anhand eines ausgewählten Materials strukturiert ist. Das bedeutet, Du stellst die Erkenntnisse, die Du in der Interaktion mit dem Material gewonnen hast, auf eine veranschaulichende Weise vor und formulierst Fragen, die ein Gespräch zum Inhalt Deines Referats anregen.<sup>1</sup> Hierbei kommt es in Gender Studies häufig vor, dass das Material, mit dem Du Dich in Deinem Referat beschäftigst, eine akademische oder aktivistische Wissensproduktion ist, die Du zu Beginn Deines Vortrages kontextualisierst, indem Du sowohl den Text als auch di\_en Autor\_in verortest. Des Weiteren variiert in Gender Studies nicht nur der zeitliche oder thematische Rahmen von Referaten, sondern auch das disziplinäre Verständnis oder die methodische Herangehensweise. Eine Herausforderung, die sich im Gegensatz dazu durch alle Referate zieht, ist, dass der Vortrag auf einem wissenschaftskritischen Anspruch basiert und die Reflexion des eigenen Lernprozesses beinhaltet.

### **Wie bereite ich ein Referat inhaltlich vor?**

Die inhaltliche Vorbereitung eines Referates gestaltet sich, je nachdem, ob es sich um ein Einzel- oder Gruppenreferat handelt, unterschiedlich, denn ein Gruppenreferat muss im Vergleich zu einem Einzelreferat anders organisiert werden. Das Einzelreferat bietet Dir die Möglichkeit, Dich im eigenständigen Erarbeiten von komplexen Inhalten zu üben, und das Gruppenreferat ist die Gelegenheit, Inhalte in einem arbeitsteiligen, sowie interaktiven Teamprozess reflektieren zu lernen. Deshalb ist es wichtig, dass Du bei einem Gruppenreferat Austauschtreffen einplanst, in denen nicht nur die inhaltliche Vorbereitung untereinander aufgeteilt wird, sondern auch die Gestaltung und Präsentation des Referates miteinander abgestimmt wird. Unabhängig davon, ob Du ein Einzel- oder Gruppenreferat vorbereitest, ist es hilfreich, vor dem Referat die Sprechstunde der\_s Dozent\_in zu besuchen, um die Fragestellung, das Material sowie die visuellen, interaktiven und inhaltlichen Ideen zu besprechen.<sup>2</sup>

### **Fragen zur Vorbereitung auf ein Referat:**

- Halte ich das Referat allein oder in einer Gruppe? Wer ist mit mir in der Referatsgruppe?
- Welchen zeitlichen Rahmen habe ich zur Verfügung? Wie wollen wir als Gruppe die Vorbereitung des Referates organisieren? (vgl. Kapitel 2.1 Gender Studieren)
- Welche Vorgaben gibt es für das Referat? Wann sind die Sprechstunden der\_s Dozent\_in vor dem Referat?

- Was ist das Thema? Welche Bedeutung hat das Thema im Seminar?
- Mit welcher Frage will ich mich im Referat auseinandersetzen? Was interessiert mich? Was will ich herausfinden? (vgl. Kapitel 3 Mündliche und schriftliche Prüfungsformen)
- Mit welchem Material setze ich mich auseinander? Ist das Material vorgegeben?
- Wie ist das Material kontextualisiert? Wie ist der Text und di\_er Autor\_in verortet?
- Wie setze ich mich mit dem Material auseinander? Geht es um eine Interpretation, Analyse, Beobachtung, Reflexion, Diskussion oder Interaktion? (vgl. Kapitel 4 Lesen und Lesetechniken)
- Welche Rolle spielen Interdependenzen? Welche Rolle spielt Transdisziplinarität?
- Welchen Recherchebedarf habe ich? Wo kann ich recherchieren? (vgl. Kapitel 5 Recherchieren)
- Was habe ich bei der Recherche herausgefunden? Was ist davon für das Referat relevant?
- Was habe ich in der Interaktion mit dem Material herausgefunden? Was habe ich dabei gelernt?
- Welche Fragen ergeben sich aus meiner Auseinandersetzung? Welche Fragen sind für ein Seminargespräch geeignet?<sup>3</sup>

### Wie visualisiere ich ein Referat?

Bei der Visualisierung eines Referats geht es um die Frage, wie Du Deinen Vortrag visuell gestalten willst. Die visuelle Gestaltung sollte dabei den Vortrag nicht ersetzen, sondern diesen unterstützen bzw. zur Veranschaulichung der Inhalte des Referats beitragen. Deswegen frage Dich, warum Du eine bestimmte visuelle Akzentuierung verwendest, was Du damit ggf. reproduzierst und wie viel Raum dies in Deinem Vortrag braucht. Grundsätzlich gibt es zur Visualisierung, je nach den technischen Bedingungen des Seminarraums, viele verschiedene und kreative Möglichkeiten. Du kannst z.B. die zentralen Gedanken deines Referates als Tafelbild darstellen bzw. eine Grafik, eine Wandzeitung oder ein Bild verwenden. Falls Du mit einem Tafelbild arbeiten willst, solltest Du dieses vorher entwerfen und zum Referat entsprechend Tafelstifte mitbringen, die Du auch im Sekretariat des ZtGs ausleihen kannst. Des Weiteren kannst Du Dich auch dazu entscheiden, eine Grafik oder ein Bild gezielt zu verwenden, wobei Du hierbei überlegen solltest, ob Du dieses als Handout verteilen oder über den Overheadprojektor bzw. den Beamer an die Wand werfen möchtest, da eine Projektion andere Effekte hat als eine Kopie. Genauso kannst Du einen Videoausschnitt zeigen oder eine Audiosequenz bzw. einen Musiktitel einspielen,

insofern Du dies zur Verdeutlichung des Inhaltes Deines Referates für sinnvoll erachtest. Ebenso kannst Du wichtige Zitate auf eine Overheadfolie kopieren oder für die zentralen Gedanken Deines Vortrages eine Power-Point- bzw. Prezi-Präsentation erstellen. Wenn Du für Deine Präsentation technische Geräte benötigst, solltest Du Dich allerdings rechtzeitig um die technischen Voraussetzungen kümmern und diese installieren, bevor Dein Referat losgeht. Bei der Erstellung einer Overhead-, Powerpoint- oder Prezipräsentation ist darüber hinaus zu beachten, dass die Folien nicht überladen und von weiter weg gut lesbar sind. Um das Arbeiten mit Multimedia-Präsentationen zu üben, können wir Dir an dieser Stelle z.B. die entsprechenden Kurse im PC-Pool des ZtGs empfehlen, die regelmäßig und kostenlos angeboten werden. Unabhängig, davon, welche Visualisierungsform Du in deinem Vortrag verwendest, ist es erforderlich, dass du bei Grafiken, Bildern, Videos, Audios und Musik, die Du nicht selbst erstellt hast, sowie bei direkten und indirekten Zitaten die Quelle transparent machst (vgl. Zitieren).<sup>4</sup>

### **Reflexion:**

- Wie kann ich mein Referat visualisieren?
- Welche Rolle spielt die Visualisierung in meinem Referat?
- Wie binde ich die Visualisierung in meinen Vortrag ein?

### **Wie gestalte ich ein Referat interaktiv?**

Bei der interaktiven Gestaltung eines Referates geht es um die Frage, wie Du die Seminararteilnehmer\_innen in Deinen Vortrag einbindest. Häufig wird diese Interaktion an das Ende des Vortrags verschoben bzw. die Seminararteilnehmer\_innen erst über die Diskussionsfragen nach dem Fazit in das Referat einbezogen. Du kannst Dein Referat aber auch z.B. mit einer Schreibübung beginnen. Hierbei ist der Ausgangspunkt der Interaktion eine konkrete Frage, die Du an die Seminararteilnehmer\_innen richtest, um diese einzuladen, über einen bestimmten Aspekt Deines Referates nachzudenken. Wenn Du mit einer Schreibübung arbeitest, ist es allerdings wichtig, dass Du den Seminararteilnehmer\_innen nach dem Schreiben die Möglichkeit zur Reflexion des Schreibprozesses gibst und nicht sofort zu Deinem Vortrag übergehst.<sup>5</sup> Eine weitere Möglichkeit, Dein Referat interaktiver zu gestalten, ist, die Seminararteilnehmer\_innen ein Bild, mit dem Du in Deinem Vortrag arbeitest, interpretieren zu lassen. An dieser Stelle wird deutlich, dass Du auch die visuelle Gestaltung Deines Referates zum Ausgangspunkt der Interaktion machen kannst bzw. die visuelle Gestaltung nicht nur dazu beitragen kann, Dein Referat zu veranschaulichen,

sondern auch dazu dienen kann, die Seminarteilnehmer\_innen in Deinen Vortrag einzubinden.

### **Reflexion:**

- Wie kann ich mein Referat interaktiv gestalten?
- Welche Lernprozesse will ich in meinem Referat anregen?
- Welche Fragen oder welche Visualisierung sind zur Einbindung der Seminarteilnehmer\_innen geeignet?

### **Wie präsentiere ich ein Referat?**

Mit der Frage, wie Du ein Referat präsentierst, ist gemeint, wie Du Deinen Vortrag halten willst und wie Du die Verknüpfung zwischen Deinem Vortrag, Deiner Visualisierung und der Einbindung der Seminarteilnehmer\_innen gestaltest. Das bedeutet, Präsentieren ist nicht nur die Präsentation, sondern auch das Konzept das hinter Deiner Präsentation steckt. In diesem Zusammenhang wird häufig davon ausgegangen, dass bei einem Referat ein frei gehaltener Vortrag erwartet wird, der im Vergleich zu einem schriftlichen Text etwas lockerer formuliert ist. Aber dies ist kein Muss bzw. gibt es viele Möglichkeiten, wie Du das spontane Sprechen mit dem Vorlesen aus Deinem Vortragsskript verbinden oder mit der visuellen und interaktiven Gestaltung Deines Vortrags kombinieren kannst, um Momente zu schaffen, in denen Du weder nur aus Deinem Skript vorliest, noch zu lange Phasen hast, in denen Du Deine Worte frei formulierst. Wenn Du allerdings aus Deinem Vortragsskript liest, solltest Du darauf achten, dass Du beim Lesen Pausen machst und ggf. Dein Skript visuell unterstützt. Um Dein Konzept zu testen, ist es deshalb hilfreich, wenn Du Deine Präsentation vorher laut mit oder ohne Publikum übst. Ebenso ist es wichtig, den zeitlichen Rahmen Deines Referates zu reflektieren und dabei zu bedenken, dass die Passagen, in denen Du im Vortrag spontan formulierst, vielleicht auch etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen, als im Probedurchlauf.<sup>6</sup>

### **Übung: Wie übe ich ein Referat?**

In dieser Übung geht es darum, das Referatkonzept zu reflektieren.

Suche Dir einen Raum, in dem Du Dein Referat üben kannst und in dieser Zeit nicht gestört wirst. Falls Du möchtest, kannst Du auch eine Person als Publikum einladen.

- Suche Dir eine Stelle, an der Du Dich wohl fühlst und bleibe dort stehen oder sitzen: Wie ist mein Atem? Wo fühle ich eine Verspannung? Was kann ich gerade tun, um diese Stelle zu entspannen?
- Nimm den Raum um Dich herum genauer wahr: Wo sitzt mein Publikum? Wie ist das Licht? Wie ist die Akustik? Wie ist die Luft?
- Halte Dein Referat: Wie klingt meine Stimme? Wie bewege ich mich? Wie viel Raum brauche ich beim Reden? Wie interagiere ich mit dem Publikum?
- Wenn Dein Referat vorbei ist, verlasse Deine Referatssituation und bewege Dich wieder im Raum: Wie ist mein Atem? Habe ich Durst? Brauche ich frische Luft?

Im Anschluss daran reflektiere Deinen Vortrag anhand dieser Fragen:

- Was hat mir an meinem Vortrag gefallen?
- Welche Fragen sind beim Vortrag entstanden?
- Was würde ich gerne verändern?
- Wie kann ich das verändern?

Falls Du bei Deinem Vortrag Publikum hattest, stelle der Person diese Fragen:

- Was hat Dir an meinem Vortrag gefallen?
- Welche Fragen sind bei Dir beim Vortrag aufgetaucht?
- An welcher Stelle hast Du eine inhaltliche oder formale Veränderungsidee?

## 8.2 Wie schreibe ich ein Thesenpapier?

Ein Thesenpapier ist ein Handout von einer bis maximal zwei Seiten, das aus der Fragestellung Deines Referats, kurzen Angaben zur Kontextualisierung Deines Materials und den Thesen, die Du im Vortrag bzw. der mündlichen Prüfung vorstellst, besteht und den Seminarteilnehmer\_innen bzw. Prüfer\_innen die Struktur des Referates verdeutlicht sowie als visuelle Unterstützung und Dokumentation des Vortrags bzw. der Prüfung dient.<sup>7</sup> Damit ist das Thesenpapier keine Reproduktion des Materials, sondern eine beurteilende Stellungnahme, in der die eigene Stimme zur Frage sichtbar bzw. hörbar wird.

### Wie ist ein Thesenpapier aufgebaut?

Ein Thesenpapier besteht aus drei Teilen: Dem Kopf, dem inhaltlichen Teil und den Quellenangaben.

- Der Kopf beinhaltet alle Kontextinformationen: Den Namen der Universität, der Fakultät und des Instituts, den Studiengang, das Semester, den Seminartitel, den Namen des\_r Dozent\_in und des\_der Referent\_in, das Datum, den Titel der Sitzung und das Thema des Referats.
- Der inhaltliche Teil besteht zum einen aus der Fragestellung, den Thesen und Schlussfolgerungen Deines Referates sowie aus weitergehenden Reflexionsfragen.
- Die Quellenangaben geben die Quellen an, auf die Du Dich in Deinem Referat beziehst.<sup>8</sup>

### **Wie schreibe ich ein Thesenpapier?**

Wenn Du Deinen Vortrag inhaltlich vorbereitet hast, dann ist das Schreiben Deines Thesenpapiers nur noch eine Frage der wörtlichen Präzisierung und der Gestaltung des Layouts.

- Beim Schreiben des Thesenpapiers ist wichtig, dass Du dieses nicht in Stichpunkten, sondern in kurzen und prägnanten Sätzen ausformulierst.
- Du beginnst mit Deiner Frage und der kurzen Kontextualisierung Deines Materials.
- Im Anschluss daran formulierst Du die Thesen, die Du in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Material generiert hast, wobei Du diese im Vortrag und nicht auf dem Thesenpapier erläuterst.
- Die Thesen rundest Du mit Deinem Fazit bzw. Deinen selbstreflexiven Schlussfolgerungen ab und notierst die Fragen, mit denen Du eine Reflexion Deines Referates anregen willst.
- Falls Du direkte oder indirekte Zitate verwendest, gib zu diesen die Quellenangaben an.
- Beim Layout achte darauf, dass dieses übersichtlich ist.<sup>9</sup>

## Endnoten

- 1 Vgl. Kapitel 3 Mündliche Leistungen im Studiengang; 3.1 Inhalt und Vorbereitung von Referaten. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 32.
- 2 Diese Fragen sind inspiriert von Lann Hornscheidts Kolloquium: Wie schreibe ich eine Abschlussarbeit? Wintersemester 2014/15.
- 3 Diese Fragen sind inspiriert von Lann Hornscheidts Kolloquium: Wie schreibe ich eine Abschlussarbeit? Wintersemester 2014/15.
- 4 Vgl. Kapitel 3 Mündliche Leistungen im Studiengang; 3.2 Visualisierung. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 33.
- 5 Diese Überlegung ist inspiriert von Lann Hornscheidts Kolloquium: Wie schreibe ich eine Abschlussarbeit? Wintersemester 2014/15.
- 6 Vgl. Kapitel 3 Mündliche Leistungen im Studiengang; 3.2 Präsentation. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 34.
- 7 Vgl. Kapitel 3 Mündliche Leistungen im Studiengang; 3.4 Handout und Thesenpapier. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 35.
- 8 Vgl. ebd.
- 9 Vgl. ebd.

## 9 Wissenschaftlich Schreiben

In diesem Kapitel werden Dir verschiedene Anregungen und Techniken zum Konzipieren und Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit (in den Gender Studies) vorgestellt. Der Fokus liegt dabei auf dem Format der Hausarbeit. Im Zuge dessen werden Dir auch verschiedene Anleitungen zum selbstständigen (kreativen) Schreiben und Anregungen zum Zitieren und Quellen verwalten gegeben.

### 9.1 Thema finden: Wie komme ich zu meinem Hausarbeitsthema?

#### 9.1.1 Das Schreiben vor dem Schreiben!?

Eine wissenschaftliche Arbeit wie beispielsweise eine Hausarbeit zu schreiben, heißt nicht einfach nur eine Hausarbeit zu schreiben. Es bedarf verschiedener Arbeitspunkte, die zuerst umgesetzt werden müssen, um überhaupt in den eigentlichen Schreibprozess einsteigen zu können. Zur Vorbereitung gehören – zumindest in der Fokussierung in diesem Kapitel – das Bestimmen des eigenen Forschungsinteresses, der Fragestellung sowie des Themas.

Diese Vorbereitungsphase wird in meiner Wahrnehmung oft als der Teil vor dem Schreiben verstanden. Für mich ist er bereits ein Teil des Schreibprozesses und kann deshalb

auch mittels verschiedener Schreibtechniken unterstützt werden. Eine Technik hierzu ist bspw. der so genannte Freewrite<sup>1</sup>. Er beruht auf dem Prinzip des assoziativen Schreibens. Hier findest Du die erste Übung zur Verdeutlichung.

### **ÜBUNG I: ‚Drauf-los-schreiben‘**

*Nimm ein leeres Blatt Papier und einen Stift. Schreibe drei bis fünf Minuten lang alles auf, was Dir gerade so einfällt. Schreibe also einfach drauf los. Setze dabei nicht den Stift ab und achte nicht auf Rechtschreibung und Grammatik. Versuche vor allem, im Schreibfluss zu bleiben, auch wenn das Geschriebene keinen zusammenhängenden Text ergibt.*

Bei dieser Übung geht es darum, alles aufzuschreiben, was in Dir ist, um es dadurch loszulassen. So kannst Du erst einmal ins Schreiben kommen und auch Themen bearbeiten, die nicht (direkt) mit Deiner Hausarbeit zu tun haben, Dich aber beschäftigen. Manchmal kann es jedoch auch sein, dass Deine Gedanken\_Gefühle sowieso schon um Deine Hausarbeit kreisen und Du bereits beim (ersten) Freewrite über Deine Hausarbeit schreibst. Diese Übung eignet sich deshalb immer wieder zum Einsteigen ins Schreiben und auch zum Weiterschreiben, bspw. nach einer Schreibpause. Wenn das jedoch nicht der Fall ist, lohnt es sich oft, weiterzuschreiben.

### **Übung II: Weiterschreiben zu einem bestimmten Puls**

*Wenn Du nach drei bis fünf Minuten Freewrite merkst, dass Du immer noch mit bestimmten Themen beschäftigt bist, die Dich vom eigentlich Arbeiten abhalten, dann lese Deinen bisherigen Freewrite durch. Unterstreiche für dich markante Wörter und\_oder Sätze. Schreibe dann weiter, indem du erneut drei bis fünf (oder auch fünf bis sieben) Minuten über Deine Assoziationen zu einem Deiner unterstrichenen Wörter\_Sätze einen Freewrite schreibst.*

### **Was hat es eigentlich mit diesem ganzen Schreiben auf sich?**

Schreiben kann angeleitet und gerahmt werden.<sup>2</sup> Auch Freewrites beinhalten eine Anleitung und eine Rahmung, selbst wenn die eigentliche Aufgabe bspw. ist, alles aufzuschreiben, was gerade da ist. Das bedeutet für mich, dass bestimmte Impulse einen Schreibfluss hervorrufen und das Schreiben auch in eine bestimmte thematische Richtung lenken können. Freewrites und andere Schreibmethoden können Dir deshalb dabei helfen, Dein eigenes Forschungsinteresse herauszufinden und zu formen. Zudem können sie Dich darin unterstützen, eine eigene Fragestellung zu formulieren – was ja die Grundlage für das Erarbeiten und Eingrenzen eines (transdisziplinären) Themas für eine Hausarbeit darstellt (vgl. 3.2.4).

### 9.1.2 Wofür interessiere ich mich? Was möchte ich er\_kennen?

Die folgenden drei Übungen sollen dazu beitragen, dass Du ins Denken\_Fühlen\_Schreiben darüber kommst, was Dich im Rahmen Deiner Hausarbeit interessieren könnte. Das Ziel dabei ist, dass Du in Bezug auf Dein Forschungsinteresse immer detaillierter wirst – quasi von Übung zu Übung, sodass Deine ersten diffusen Impulse\_Asoziationen zu konkreten Ideen\_Überlegungen\_Fragen werden können. Diese kannst Du dann durch verschiedene weitere Schreib- und Visualisierungstechniken (vgl. bspw. nachfolgende Übungen, aber auch andere) bündeln. Das eigene Interesse herauszufinden ist nämlich ein Prozess, der Deine gesamte Forschungsarbeit andauert und auch verschiedene Wendepunkte beinhalten kann. Mittels der Übungen kannst Du immer wieder versuchen, Dein eigentliches Interesse zu fokussieren und zu bestimmen. Die Übungen (und deren Reihenfolge) kannst Du dabei immer wieder leicht verändern und Deinen Bedürfnissen anpassen.

#### Übung III: Schreiben zu Impulswörtern

*Nimm ein leeres Blatt Papier und einen Stift. Überlege, welche fünf bis zehn Wörter\_Begriffe\_Konzepte Du derzeit mit dem Seminar(thema) verbindest, in dem Du eine Hausarbeit schreiben wirst. Schreibe diese Wörter untereinander auf Dein Blatt. Verfasse nun einen sieben- bis zehnmütigen Freewrite, in den Du Deine zehn Wörter (die Reihenfolge spielt dabei nicht zwingend eine Rolle) integrierst. Setze dabei – wenn möglich – nicht den Stift ab und achte nicht auf Rechtschreibung und Grammatik. Versuche vor allem, im Schreibfluss zu bleiben.*

#### Wiederholung von Übung II: Weiterschreiben zu einem bestimmten Puls

*Lese Deinen bisherigen Freewrite durch und unterstreiche für dich (neue) markante Wörter und\_oder Sätze. Schreibe dann weiter, indem du weitere zehn Minuten einen Freewrite über Deine Assoziationen zu einem Deiner unterstrichenen Wörter\_Sätze schreibst.*

#### Übung IV: Mind-Mapping

*Unterstreiche in Deinem eben geschriebenen Freewrite ein wichtiges Schlüsselwort. Nimm dann ein neues leeres Blatt Papier und einen Stift. Schreibe das Schlüsselwort in die Mitte des Blattes und umkreise es. (Das Blatt am besten waagrecht verwenden.) Schreibe nun Wörter\_Begriffe\_Konzepte\_Fragen, die Du mit diesem Wort assoziiert, um das Wort in der Mitte herum. Verbinde durch einen Strich die umliegenden Wörter jeweils mit dem Wort in*

*der Mitte. Wenn Du merkst, dass Dir keine neuen Assoziationen kommen, dann wiederhole diesen Vorgang mit allen\_mit ausgewählten umliegenden Wörtern. Diesen Vorgang kannst Du mehrmals wiederholen, sodass Du von einem Wort aus startend ganze Gedankenstränge\_Themenbereiche entwickeln kannst und Deine Gedanken\_Assoziationen immer detaillierter werden (können).*

### **9.1.3 Wie komme ich nun auf meine Forschungsfrage(n)?**

Wenn Du Dich Deinem Forschungsinteresse genähert und für Dich herausgefunden hast, welchen Gegenstand (vgl. 3.2.4) oder welchen Themenbereich Du spannend findest, wäre der nächste Arbeitspunkt, eine konkrete Fragestellung für Dein Projekt zu entwickeln. Die Forschungsfrage sollte dabei so formuliert werden, dass aus ihr hervorgeht, ...

- ... was der Gegenstand Deiner Forschung ist,
- ... aus welcher Perspektive Du den Gegenstand betrachten wirst,
- ... und was genau Du in Bezug auf Deinen Gegenstand herausfinden möchtest.

Um das umzusetzen, werden Dir nun verschiedene Schreibübungen vorgestellt, die an den Übungen zur Konkretisierung Deines Forschungsinteresses andocken. Sie verbinden also Deine anfänglichen Überlegungen mit konkreten Fragen in Bezug auf Deine Ideen\_Überlegungen rund um Deine Hausarbeit. Wie im vorherigen Kapitel bauen die Übungen aufeinander auf.

#### **ÜBUNG VI: Fragen finden + herausschreiben**

*Lies Deinen bzw. einen Freewrite, den Du bereits zu Deinem Forschungsinteresse geschrieben hast, durch. Unterstreiche Fragen, die Du in Deinem Text findest, und schreibe Sie auf ein extra Blatt Papier. Wenn in Deinem Text keine expliziten Fragen sind, dann notiere Dir Fragen, die Dir beim Lesen Deines Freewrites kommen. Du kannst diese Vorgehensweisen auch kombinieren.*

#### **ÜBUNG VII: Fragenkomplexe bilden + Themen daraus ableiten**

*Schaue Deine Fragen, die Du Dir beim Durchlesen Deines Freewrites notiert hast, ein paar Mal durch. Verbinde Fragen, die sich inhaltlich aufeinander beziehen oder spannende Andockpunkte für Dich beinhalten, miteinander, sodass Fragenkomplexe entstehen. Schreibe zu jedem Fragenkomplex – oder zumindest zu denen, die Dich interessieren – einen fünf- bis siebenminütigen Freewrite. Schreibe hierbei alles auf, was Dir zu den Fragen einfällt. Setze dabei – wenn möglich – nicht den Stift ab und achte nicht auf Rechtschreibung und Grammatik. Versuche vor allem, im Schreibfluss zu bleiben.*

### ÜBUNG VIII: Thema konkretisieren (Teil 1)

*Überfliege Deine Freewrites. Entscheide Dich spontan für einen, der Dich interessiert. Lies diesen intensiv durch und markiere dabei für Dich relevante Stellen. Schreibe anschließend den Interessensschwerpunkt\_Gegenstand und die wichtigste(n) Frage(n) aus dem Freewrite heraus. Überlege wie Du die herausgeschriebene(n) Frage(n) in Bezug auf den Gegenstand beantworten würdest\_könntest – und notiere Deine Überlegungen. Diese Übung ist für einen Zeitraum von 20 bis 30 min geplant.*

### ÜBUNG VIV: Thema konkretisieren (Teil 2)

*Schreibe Deine bisherigen Er\_kenntnisse in Bezug auf Dein Hausarbeitsthema, die Du Dir mittels der hier aufgeführten Schreibübungen erarbeitet hast, nach der folgenden Vorgabe auf:*

*„Der Gegenstand meiner Forschung ist [hier Gegenstand einsetzen]. Über meine Gegenstand möchte ich folgendes herausfinden: [hier die übergeordnete Forschungsfrage inklusive der wichtigsten zusätzlichen Fragen einsetzen]. Um meine Forschungsfrage zu beantworten, werde ich [hier die gewünschte Vorgehensweise einsetzen]. Daraus ergibt sich für mich vorerst folgendes Hausarbeitsthema [hier Thema einsetzen].“*

#### 9.1.4 Response Paper: Eine Hilfestellung im Recherche- und Schreibprozess

Ein Response Paper ist ein **Lektürekomentar**, in welchem Du den Inhalt des Textes (oder mehrerer Texte) in Deinen eigenen Worten zusammenfasst und dann kritisch kommentierst. Dies beinhaltet zu Beginn die knappe Darstellung der im Text behandelten Themen und der Fragestellung(en). Zudem beinhaltet es die zentralen Argumente, die wiederum durch Zitate oder konkrete Textverweise belegt werden müssen. Im Anschluss sollen dann diese Ausführungen von Dir persönlich eingeschätzt werden, indem Du...<sup>3</sup>

- ... für Dich spannende und relevante Punkte des Textes benennst und dazu kritische und\_oder weiterführende Fragen formulierst. So können diese im Seminar diskutiert werden.
- ... in Deine eigene Textdiskussion auch andere besprochene Texte\_Quellen aus dem Seminar integrierst und Zusammenhänge herstellst.
- ... neben der jeweiligen disziplinären Perspektive, die der\_die Autor\_in des Textes einnimmt, auch Elemente\_Ansätze\_Überlegungen aus anderen Disziplinen mit einbeziehst. Dabei ist es jedoch wichtig, die unterschiedlichen Herangehensweisen zu kennzeichnen.

- ... auch eine eigene Position zum Geschriebenen im Text beziehst und diese klar von denen des\_der Autor\_in abgrenzt. So wird deutlich, welche Ideen\_Überlegungen in Deinem Response Paper von Dir sind und welche von dem\_der Autor\_in.

Prinzipiell ist es wichtig, Deine eigene Position im Response Paper von der des\_der Autor\_in klar abzugrenzen, damit deutlich wird, welche Ideen\_Überlegungen in Deinem Response Paper von Dir sind und welche von dem\_der Autor\_in.

Warum findest Du das Response Paper an dieser Stelle – und nicht schon in Kapitel 3?

In den Gender Studies an der HU können Modulabschlussprüfungen in der Regel nicht in Form von Response Papers absolviert werden. Response Papers werden sowohl im BA als auch im MA vielmehr als unbenotete Leistung(en) für die Teilnahme an einem Seminar verlangt. Um die genauen Anforderungen an ein Response Paper zu erfahren, solltest Du unbedingt Rücksprache mit Deinem\_Deiner Dozent\_in halten.

Ein Response Paper hilft Dir aber nicht nur, die diskutierten Inhalte im Seminar besser zu verstehen oder zu reflektieren. Es kann Dich auch beim Erstellen einer Hausarbeit unterstützen. Wenn Du bspw. wichtige Texte nicht nur exzerpiert, sondern auch in ein Response Paper überträgst, kannst Du dabei bereits einen eigenen Fokus für den Interpretationsteil in Deiner Arbeit setzen und wichtige Fragen\_Kommentare\_Kritikpunkte ins Paper übernehmen.

### Tipps zum Schreiben eines Response Papers:

Hier findest Du Fragen, deren Beantwortung Dir beim Schreiben eines Response Papers helfen kann.

- Welche Infos habe ich über den\_die Autor\_in?
- Was weiß ich über den Entstehungskontext des Textes?
- Wie werden welche Begriffe und Bezeichnungen verwendet?
- Wie wird im Text argumentiert? Welche disziplinären Zugänge erkenne ich?
- Welche Beispiele werden zur Erläuterung verwendet?
- (Wie) Positioniert sich der\_die Autor\_in selbst im\_zum Text?
- Welche Motivation hat der\_die Autor\_in?
- Konnte der\_die Autor\_in sein\_ihr Vorhaben meiner Einschätzung nach umsetzen?
- Wird der Prozess der Wissensreproduktion im Text reflektiert?
- Welche Quellen werden (wie) im Text zitiert?
- Wer ist die Zielgruppe des Textes?
- Was fehlt mir im Text? Wo nehme ich Lücken oder kritische Stellen wahr?

- Wie positioniere ich mich selbst zum Geschriebenen?

Die Inspiration für diese Fragen ziehe ich aus meinem eigenen Unialltag, in dem ich u.a. eine Forschungswerkstatt zum kritisch-positionierten Forschen bei Iann Hornscheidt besucht habe. Zudem inspirierten mich die Diskussionen mit den Student\_innen aus den Tutorien, die ich, ray, als Tutor im Zeitraum vom Sommersemester 2013 bis 2015 geleitet habe. Vielen Dank an dieser Stelle für den tollen und inspirierenden Austausch!

Die vorgestellten Fragen dürfen von Dir gern weitergedacht\_geführt und verändert werden – und Du kannst sie übrigens auch als Inspiration zum kritischen Lesen und Verstehen deiner Seminarlektüre verwenden (vgl. 4).

### **Möglicher Aufbau eines Response Papers sowie Tipps zu dessen Gestaltung:**

Schriftart Times New Roman (Schriftgröße 12) oder Arial (Schriftgröße 11); Zeilenabsatz 1,5; Seitenrand 2,5 cm; Seitenzahlen

- Kopf mit Universität, Fakultät, Institut/Zentrum, Modulbezeichnung, Titel des Seminars, Semester, eventuell Titel der Sitzung, Name des\_der Dozent\_in, eigener (selbstgewählter) Name, gegebenenfalls Matrikelnummer, Art der Leistung, Datum (der Abgabe)
- Hauptteil mit den zentralen Thesen des Textes (teils schon kommentiert), Bezugnahme auf andere Texte aus dem Seminar und Beleg durch Zitate oder Verweise auf Quellen
- Schlussteil mit Anmerkungen, Kritik, Fragen, weiterführende Kommentare, Diskussionswünsche für die Sitzung
- Quellenverzeichnis mit Grundlagentext sowie allen weiteren verwendeten Quellen

## **9.2 Zitate und Quellenverweise**

Der Broschüre zum wissenschaftlichen Arbeiten in den Gender Studies folgend, verlangt wissenschaftliches Arbeiten, dass „[...] sämtliche inhaltlich oder wörtlich entnommen Stellen bzw. Gedanken anderer Autor\_innen als solche [...]“<sup>4</sup> gekennzeichnet werden – und zwar durch Zitate und\_oder Quellenverweise. Die Quellenverweise können dabei sowohl in den Fließtext einer Hausarbeit integriert als auch in Form von Fuß- oder Endnoten umgesetzt werden. Wichtig ist nur, dass sich das Quellenverweisen einheitlich gestaltet. Das heißt, dass Du, wenn Du Dich für das Quellenverweisen in Form von Fußnoten entscheidest, Du dies auch in der gesamten Arbeit so umsetzen solltest.

**Fußnoten und Endnoten** beinhalten Anmerkungen zum Fließtext, die in Hausarbeiten in Schriftgröße 10 verfasst werden. Fußnoten findest Du in der Regel am Ende der Seite, auf welcher sie im Fließtext gesetzt werden. Endnoten hingegen findest Du bspw. am Ende eines Kapitels oder am Ende des kompletten Fließtextes. Fuß- und Endnoten ersetzen jedoch nicht das Quellenverzeichnis am Ende einer Arbeit.

### Wie zitiere ich?<sup>5</sup>

Beim Zitieren wird zwischen wörtlichen und sinngemäßen Zitaten unterschieden. **Wörtliche Zitate** sind wörtliche Wiedergaben von Überlegungen, die nicht von Dir stammen. Sie werden in der Regel eher sparsam und dann verwendet, wenn die Originalformulierung wichtig ist. Wörtliche Zitate müssen in Deiner Hausarbeit als solche kenntlich gemacht werden – und zwar durch Anführungszeichen, sowohl am Anfang als auch am Ende des wörtlichen Zitates. Im Deutschen heißt das dann: am Anfang unten, am Ende oben. Nach den Anführungszeichen am Ende des Zitates muss anschließend der Quellenverweis folgen. **Im Fließtext** kannst Du das bei einer Monographie bspw. so machen: **(Kilomba 2010: 59)** → (Nachname des\_der Autor\_in Erscheinungsjahr: Seitenzahl des Zitates). **In der Fuß- oder Endnote** kannst Du entweder auch diese Schreibweise verwenden, oder aber auch die gesamte Quelle nennen: **Kilomba, Grada (2010): Plantation Memories. Episodes of Everyday Racism. Unrast-Verlag: Münster, S. 59.** → Nachname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Verlag: Sitz des Verlags, Seitenzahl des Zitates. Wörtliche Zitate sollten dabei – unabhängig von der Form ihrer Quellenverweise – in den eigenen Fließtext so integriert werden, dass sie dem Satzbau des eigenen Textes entsprechen. Deshalb müssen sie manchmal angepasst werden, bspw. durch Auslassungen (→ eckige Klammern mit drei Punkten: [...]) oder eckige Klammern mit Leerzeichen: [ ]) oder Hinzufügungen (→ eckige Klammern: **[hier die Hinzufügung]**). Wörtliche Zitate, die bspw. länger als drei bis vier Zeilen Fließtext sind – oder die hervorgehoben werden sollen – werden in der Regel eingerückt und meist in Schriftgröße 10 formuliert. Wenn Du nicht das komplette wörtliche Zitat betonen möchtest, sondern nur einen Teil oder bestimmte Wörter, kannst Du diese hervorheben – und dies wie folgt im Quellenverweis verdeutlichen: **(Kilomba 2010: 59, Hervorhebung von mir)** → (Nachname des\_der Autor\_in Erscheinungsjahr: Seitenzahl des Zitates, Hervorhebung von [Name der Person, die hervorgehoben hat]). Hervorhebungen im Originalzitat sollten in der Regel übernommen werden und ebenfalls als Hervorhebungen des\_der Autor\_in gekennzeichnet werden.

**Sinngemäße Zitate** werden im Gegensatz zu wörtlichen Zitaten nicht in Anführungszeichen gesetzt. Sie sollten aber ebenso – zumindest bei längeren Passagen – eingeleitet und im Voraus kontextualisiert werden, bspw. durch Nennung\_Einführung des\_der Autor\_in. Hierbei können Dir nachfolgende Formulierungen helfen:

- Orientiert an [Name des\_der Autor\_in] lässt sich sagen, dass ...
- Den Überlegungen von [Name des\_der Autor\_in] folgend ...
- Bezugnehmend auf [Name des\_der Autor\_in] habe ich für mich abgeleitet, dass...
- Laut [Name des\_der Autor\_in] ...

Am Ende des Satzes bzw. am Ende des sinngemäßen Zitates sollte dann entweder **im Fließtext** oder **in einer Fuß- oder Endnote** noch die genaue Quellenangabe mit bspw. Nachname des\_der Autor\_in, dem Erscheinungsjahr sowie der genauen Seitenzahl angegeben werden: (**vgl. Kilomba 2010: 59**). Formal unterscheidet sich ein sinngemäßes Zitat von einem wörtlichen Zitat also nicht nur durch die fehlenden Anführungszeichen, sondern auch durch den Zusatz **vgl.**

**Achte beim sinngemäßen Zitieren darauf, dass Du nicht nur einen Namen an den nächsten reihst und dadurch Namedropping betreibst. Führe stattdessen Autor\_innen dann an, wenn Du Dich für Deine eigenen Ausführungen auch konkret auf ihre Überlegungen beziehst. Du kannst dadurch auch verdeutlichen, dass Deine Gedanken von denen eines\_einer bestimmten Autor\_in inspiriert sind.**

**Unabhängig davon, ob Du wörtlich oder sinngemäß zitierst – Du solltest immer klar machen, welche Überlegungen Deine und welche die einer anderen Person sind. Leite Zitate deshalb ein, bspw. mit „Grada Kilombas Überlegungen zufolge...“, und kontextualisiere gerade wörtliche Zitate, damit auch hervorgeht, warum Du Dich auf bestimmte Personen\_Ausführungen beziehst.**

Die aufgeführten Zitierweisen sind meines Erachtens sehr auf das Zitieren von wissenschaftlichen Texten in Papierform bezogen. Du musst in Deinen Hausarbeiten aber nicht nur wissenschaftliche Texte zitieren, sondern kannst Dich – gerade in den Gender Studies – auch auf eine Vielzahl von anderen Quellen beziehen. Beispiele hierfür wären Filme, Youtube-Videos, Archivmaterialien, Blogbeiträge, Installationen, inspirierende Gespräche mit friends oder Kommiliton\_innen, Artikel aus Zines, politische Interventionen – um nur einige davon zu nennen (vgl. auch 3.2.4). Hierfür müssen dann nicht zwingend alternative

Formen des Zitierens, aber vor allem des Quellenverweisens eingeführt werden. Ein Youtube-Video bspw. kann in der Fuß- oder Endnote wie folgt angeführt werden:

„Die Gender Studies beißen nicht. Spielen wollen sie trotzdem nicht“, von Tareks Genderkrise, hochgeladen auf youtube am 3.6.2015; online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=fElapqMgtul>; zuletzt aufgerufen am 7.10.2015. → [Titel des Videos], von [bspw. Name des\_der Blogger\_in], hochgeladen auf [Name der Seite] am [Datum des Posts]; online verfügbar unter: [aufgerufener Link]; zuletzt aufgerufen am [Datum des letzten Mal Aufrufens des Links].

**Unabhängig davon, wie Du Deine Quellenverweise angibst – Du solltest Dich für eine Form (pro Art von Quellenangabe) entscheiden und diese in der gesamten Arbeit umsetzen. So gestaltet sich Dein Quellenverweisen einheitlich. Das bedeutet, dass bspw. alle Bücher auf dieselbe Weise aufgeführt werden, ebenso alle Internetlinks oder sämtliche Gespräche, die Du zitierst.**

**Alle Quellenverweise müssen am Ende Deiner Arbeit in einem Quellenverzeichnis mit den kompletten Angaben aufgeführt werden. Quellenverzeichnisse werden in der Regel alphabetisch und bei Mehrfachnennung eines\_einer Autor\_in nach Jahr geordnet. Wenn Du verschiedene Arten von Quellen in Deiner Arbeit hast und pro Art auch mehrere Quellen, bietet es sich an, das Quellenverzeichnis zusätzlich nach Quellenarten zu strukturieren. So werden bspw. Bücher und Internetlinks separat aufgeführt (vgl. u.a. Quellenverzeichnis in dieser Broschüre).**

## Endnoten

- 1 Die Methode des Freewrites habe ich zum ersten Mal bewusst in einem Schreibworkshop bei Katinka Kraft kennengelernt und angewandt. Zu Katinka Kraft vgl. <http://katinkakraft.com> (11.8.2016). Alle Schreibübungen in 9.1.2 sind maßgeblich von meinen Erfahrungen in Katinka Krafts Workshops geprägt.
- 2 Diese Erfahrung habe ich ebenfalls in einem von Katinka Krafts Workshops gemacht. Vgl. Anm. 1 in diesem Kapitel.
- 3 Dieser Abschnitt wurde in Anlehnung an das Kapitel 4 Schriftliche Leistungen im Studiengang; 4.1.7 Response Paper. In: ZtG (Hg.) (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies, S. 45. geschrieben. Er stellt eine leicht veränderte Form dessen dar, die an den Sprachgebrauch und Aufbau des Workbooks angelehnt und wurde um einzelne Tipps erweitert.
- 4 Ebd., S. 61.

**Endnoten (Fortsetzung)**

- 5 Dieser Abschnitt beruht auf den Unterlagen des Tutoriums „Wissenschaftliches Arbeiten III: Wie schreibe ich eine wissenschaftliche Arbeit?“ (SoSe 2012) von Hanna Wolf. Die Unterlagen wiederum beziehen sich größtenteils auf ZtG (2012): Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies.

## Quellenverzeichnis

- AG Feministisches Sprachhandeln der Humboldt-Universität zu Berlin: WAS TUN? SPRACHHADELN – ABER WIE? W\_ORTUNGEN STATT TATENLOSIGKEIT! Anregungen zum Nachschlagen Schreiben\_Sprechen\_Gebärden Argumentieren Inspirieren Ausprobieren Nachdenken Umsetzen Lesen\_Zuhören antidiskriminierenden Sprachhandeln. Berlin: hinkelstein sozialistische GmbH.
- Cronqvist, Lasse; Lieb, Anja; Mittendorf, Volker (2005): Der Einstieg in das (politik) wissenschaftliche Arbeiten. Ein Leitfaden. 2. Auflage. Institut für Politikwissenschaft. Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie. Philipps-Universität Marburg.
- Czollek, Leah Carola; Perko, Gudrun; Weinbach, Heike (2012): Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen. München/Weinheim: Beltz/Juventa.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Stuttgart: UTB.
- Heidenreich, Frauke (2010): Exzerpieren. Was ist eine Fragestellung? Was sind die Hauptthesen? (unveröffentlichtes Handout).
- Heidenreich, Frauke (2012): Wie lese ich einen wissenschaftlichen Text? (unveröffentlichtes Handout).
- hornscheidt, Iann (2012): feministische w\_orte: ein lern-, denk- und handlungsbuch zu sprache und diskriminierung, gender studies und feministischer linguistik. Frankfurt/a. Main: Brandes & Apsel.
- trautwein, ray (o. A.). „MUT ZUR LÜCKE – eine persönliche kampfansage an dominante praktiken der wissensreproduktion in universitären kontexten anhand meines eigenen wissenschaftlichen schreibens“ (unveröffentlichtes Zine).
- Sary, Joachim; Kretschmer, Horst (1999): Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Wolfsberger, Judith (2010). Frei geschrieben. Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Wien: UTB.
- Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt-Universität zu Berlin (ZtG) (Hg.) (2012) Wissenschaftliches Arbeiten in den Gender Studies. Ein Leitfaden für Student\_innen. Berlin. (3. Auflage).

## Internetquellen

- AG Sprache und Politik (2010): Leitfaden für die kritische Textanalyse. Verfügbar unter: <http://attacberlin.de/fileadmin/ags/sprache/materialien/Leitfaden-E2.pdf> (30.08.2016).
- Die besten Alternativen zu Google Scholar: Verfügbar unter: [http://praxistipps.chip.de/die-besten-alternativen-zu-google-scholar\\_38603](http://praxistipps.chip.de/die-besten-alternativen-zu-google-scholar_38603) (10.09.2016).
- Handreichung für Studierende der Philosophie. Universität Bielefeld. Verfügbar unter: [http://www.uni-bielefeld.de/philosophie/handwerk/material/handreichung\\_recherchieren.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/philosophie/handwerk/material/handreichung_recherchieren.pdf) (14.08.2016).

- Karall, Peter; Weikert, Aurelia (2010): Das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten: Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens: Was ist ein wissenschaftlicher Text? Verfügbar unter: <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/schreiben/schreiben-2.htm> (30.08.2016).
- Literaturrecherche Leitfaden. Georg-August-Universität Göttingen.  
<https://www.uni-goettingen.de/de/57212.html> (15.08.2016).
- Lutz, Leonard; Engel, Maia (2003): Arbeiten mit Texten – Anleitungen und Tipps – Lesen, Notizen machen, Zusammenfassen. Einleitende Bemerkungen. Verfügbar unter: <http://www.doku.net/artikel/arbeitenmi.htm> (30.08.2016).
- Mocharitsch, Katharina; Hintermayer, Markus (o.A.): Lernhilfe. Arbeit mit wissenschaftlichen Texten. S. 1. Verfügbar unter: [http://esowi.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/esowi/SOWI-STEP\\_lernhilfe\\_arbeit\\_mit\\_wissenschaftlichen\\_texten.pdf](http://esowi.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/esowi/SOWI-STEP_lernhilfe_arbeit_mit_wissenschaftlichen_texten.pdf) (30.08.2016).
- Schmitz, Ka (2015): Graphic Recording. Verfügbar unter: <https://kacomix.wordpress.com/graphic-recording/> (27.09.2015).
- Senftleben, Ralf (o.A.): Wie verende ich meine Zeit? Verfügbar unter: <http://www.zeitzuleben.de/12927-formular-wie-verende-ich-meine-zeit> (30.09.2015).
- Siebenpfeiffer, Hania: Hand-Out 3. Gekonnt Lesen (Neuere deutsche Literatur). Verfügbar unter: [http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/lcons/HS\\_Lesetechniken.pdf](http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/lcons/HS_Lesetechniken.pdf) (10.10.2012).
- Uni Hamburg. Strategien zur Literaturbeschaffung: Verfügbar unter: [https://lotse.sub.uni-hamburg.de/physik/literatur\\_recherchieren\\_und\\_beschaffen/strategien\\_zur\\_literatursuche/exkurs\\_stichwort\\_schlagwort-de.php](https://lotse.sub.uni-hamburg.de/physik/literatur_recherchieren_und_beschaffen/strategien_zur_literatursuche/exkurs_stichwort_schlagwort-de.php).
- TeachSam (2010). Portal für Bildungsmaterialien diverser Art. Verfügbar unter: <http://www.teachsam.de/> (30.09.2015).
- Wikipedia (o.A.): Wissenschaftliche Publikation. Verfügbar unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaftliche\\_Publikation](http://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaftliche_Publikation) (30.08.2016).
- Wikipedia (2012): Zotero. Verfügbar unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Zotero> (15.08.2016).
- Zur Theorie der Bibliothekskataloge und Suchmaschinen. Verfügbar unter: <http://www.allegro-c.de/formate/tks.htm> (10.09.2016).